

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1936

9.11.1936 (No. 276)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei u. Verlag G.m.b.H., Karlsruhe a. Rh., Verlagsgebäude, Kaiserhofplatz 23, Fernsprecher 7355 u. 7356, Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung und Druckerei Kaiserhofplatz 23, Postfachkonto Karlsruhe 198 00; Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe, Bezirksausgaben: „Gardi-Anzeiger“, Geschäftsstelle Durmersheim; „Neuer Rhein- und Ainsigbote“, Geschäftsstelle Aehl Heidenstraße Nr. 8, Rund 700 Ausgabestellen in Stadt und Land. — Beilagen: Wochenendbeilage „W-Sonntagspost“, Buch und Ratten, Film und Kunst, Roman-Blatt, Deutsche Jugend-Frauen-Zeitung, Wäber-Zeitung, Landwirtschaft, Gartenbau. — Die Beilage eigener Berichte der Badischen Presse können bei genauer Quellenangabe gestattet. Für unbesorgt überlieferte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Südwestdeutschland
Karlsruhe, Montag, den 9. November 1936

Bezugspreise: Monatlich 2,— RM mit der „B. Sonntagspost“; im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1,70 RM; Postbezug: Monatlich 2,— RM zuzüglich 42 Pfg. Zustellgeld. Erscheint 7mal wöchentlich als Morgenszeitung. Abbestellungen können nur jeweils direkt beim Verlag, und zwar bis zum 20. des Monats auf den Monats-Belegten angenommen werden. Anzeigenpreis: 8. Bl. Preisliste Nr. 8 gültig. Die 2 mm breite Millimeterzeile 10 Pfg. Ermäßigter Grundpreis 9 Pfg. bei mehr als 6 geschäftl. Anzeigen eines Werbungtreibenden innerhalb eines Jahres. Bezirksausgaben: „Neuer Rhein- u. Ainsigbote“ 4 Pfg. (ermäßigter Grundpreis 3 Pfg.), „Gardi-Anzeiger“ 3 Pfg., Stellen-Gesuche u. Angebote, Familien- u. 1- u. 2-paltige Gelegenheitsanzeigen den Preizen ermäßigter Preis. Die 94 mm breite Millimeterzeile im Textteil 65 Pfg. Bei Wengenablässen Nachlaß nach Tarif 9

Heldengedenken in München

Historisches Treffen im Bürgerbräukeller — Stürmisch bejubelte Ansprache des Führers — Nächtlicher Gedenkmarsch an der Feldherrnhalle

München am Vortage

München, 9. Nov. Gestern stand ganz München unter der Stimmung der Feierlichkeiten, die heute stattfinden. Von jedem Haus weht die Hakenkreuzfahne. Am Nachmittag wurden unter gewaltiger Teilnahme der Münchener 100 SS-Standarten aus dem ganzen Reich in feierlichem Zuge zum Armeemuseum geleitet.
Den stärksten Eindruck im Stadtbild bieten die Straßenzüge, durch die am 9. November der große Erinnerungsmarsch führen wird. In goldenen Lettern leuchten die Jahreszahlen 1923 bis 1936 von dem tannengeschmückten Portal des Bürgerbräukellers. An beiden Seiten sind zwei mächtige Hohenstaubler aufgestellt. Die Straße des 9. November führt vom Rosenheimer Berg aus über die Ludwigsbrücken. Hier ist jetzt eine Gedenktafel mit der Inschrift angebracht:
„Weber die Ludwigsbrücken marschierte am 9. November 1923 Adolf Hitler mit seinen Getreuen zur Feldherrnhalle.“
Im Jahre 1935 wurden die beiden Brücken neu erbaut und am 9. November 1935 durch den Führer Adolf Hitler dem Verkehr übergeben. Die Pylonen stammen von den Brücken der Jahre 1891 bis 1892.“

An der Feldherrnhalle, wo 16 der besten und treuesten Kämpfer des Führers für ihren Glauben in den Tod gingen, sind die Häuserfronten des Odeonsplatzes ganz mit sattbraunem Tuch ausgeschlagen. Ein breiter roter Teppich führt die Stufen der Feldherrnhalle hinauf zu den Pylonen mit den Namen der 16 Kämpfer, die hier am 9. November 1923 ermordet wurden.

Der Führer bei der Alten Garde

Zum vierten Male ist die Alte Garde des Führers in den Abendstunden des 8. November im Bürgerbräukeller zum Erinnerungstreffen versammelt. Ohne Rangabzeichen, im einfachen Braunschwarz der Kampfszeit treffen sie sich hier wieder, die Männer, denen man ansieht, daß sie ihr ganzes Leben lang nur Kämpfer waren, Kämpfer für Deutschland, Kämpfer für die nationalsozialistische Idee und ihren Führer.
Der Tod hat auch im letzten Jahr wieder tiefe Wunden in ihre Reihen gerissen, aber sie wurden dadurch nur noch fester zusammengeschmiedet zu der einzigen und unvergleichlichen Kameradschaft vom 9. November.
Diese Stunde der Erinnerung gehört ganz und gar der Alten Garde, die sich nach den Jahren des Kampfes und des Aufbaues hier wieder einmal in der Kameradschaft zusammenfindet, die sie schon vor 13 Jahren besetzte. Zwischen dem einheitlichen braunen Bild sieht man wieder das Feldgrau von Angehörigen der Wehrmacht, das rote Band des Blutordens an ihren Uniformröcken. In dieser Stunde das

sichtbare Zeichen der Zusammengehörigkeit der braunen Soldaten des Führers mit der deutschen Wehrmacht.

Schon lange vor 19 Uhr ist der große Saal des Bürgerbräukellers mit seinen Galerien bis zum letzten Platz gefüllt. Musik- und Spielmannszug der Leibstandarte Adolf Hitler spielen unter Obermusikmeister Müller-John die alten Lieder und Märsche der Bewegung.

Jubel und Heilrufe klingen immer wieder auf, wenn bekannte Männer der Bewegung den Saal betreten. Man sieht Viktor Luhe, den Frankensführer Julius Streicher, Heinrich Himmler, Alfred Rosenberger, Dr. Frid, General von Epp, die Reichsleiter Vöhrler, Amann und Buch, die Reichsminister Dr. Goebbels und Dr. Frank, den Korpsführer Hühnlein, dann alte Münchener Kämpfer wie Christian Weber, Fiebler, Berchtold und Maurice. In den Reihen der Alten Garde steht man auch Schwester Pia in ihrer Tracht, die einzige Frau, der der Führer den Blutorden verliehen hat.

Auf der Galerie sind viele Ehrenplätze den Hinterbliebenen der 16 Ermordeten des 9. November 1923 vorbehalten. — Außer den Teilnehmern am Marsch vom 9. November 1923

sind im Bürgerbräukeller versammelt die Reichs- und Gauleiter der NSDAP, die Obergebietsführer und Gebietsführer der SA, die Hauptamtsleiter der Reichsleitung und die Arbeitsführer des Reichsarbeitsdienstes.

Wenige Minuten nach 20 Uhr erklingt der „Präsentiermarsch“: Die Alte Garde grüßt mit erhobener Rechten ihre Fahne, die Blutfahne vom 9. November, die wieder von einem der ihren, dem Sturmabteilführer Grimmlinger, getragen wird. Nach einigen Minuten erwartungsvoller Spannung braut ein einziger Heilruf, der sich immer wieder erneuert, in den Saal:

Der Führer ist gekommen!

Er tritt, gefolgt von seinem Stellvertreter Rudolf Heß, von Brüdnner, Schaub, Graf und Berchtold in den Saal. Seine alten Kampfgeländer sind auf die Stühle gesprungen und jubeln ihm minutenlang zu.

Dann gebietet Christian Weber Ruhe. Aber erst nach Minuten verhebt die freudige Erregung, um erneut anzuschwellen, als Weber verkündet:

Der Führer spricht

In einer groß angelegten Rede zeichnet der Führer ein Bild von den Schicksalsstunden des Jahre 1923 und, immer wieder unterbrochen von der begeisterten Zustimmung seiner alten Mitkämpfer, schildert er die gewaltige Wandlung, die sich nach dem Opfer der 16 Getreuen an der Feldherrnhalle mit dem Sieg der Nationalsozialistischen Bewegung in Deutschland vollzogen hat.

„Wir waren ein kleiner verschworener Haufen, der bereit war, mit allen Mitteln den damaligen Staat zum Sturz zu bringen und etwas Besseres an seine Stelle zu setzen.“

Der Führer bekannte sich in dieser Erinnerungsstunde erneut zu seiner Tat vom 9. November 1923 und fand ergreifende Worte für die ersten Blutopfer der Bewegung, die 16 Toten an der Feldherrnhalle.

Als weiterhin die Rede noch einmal den Weg der Nationalsozialistischen Bewegung bis zum Siege durchmaß, da beundeten die Männer der Alten Garde, die jeden einzelnen Abschnitt dieses zehnjährigen Weges mit dem Führer durchkämpft und durchlitten hatten, ihm immer wieder durch ihre begeisterte Zustimmung ihre unwandelbare Treue.

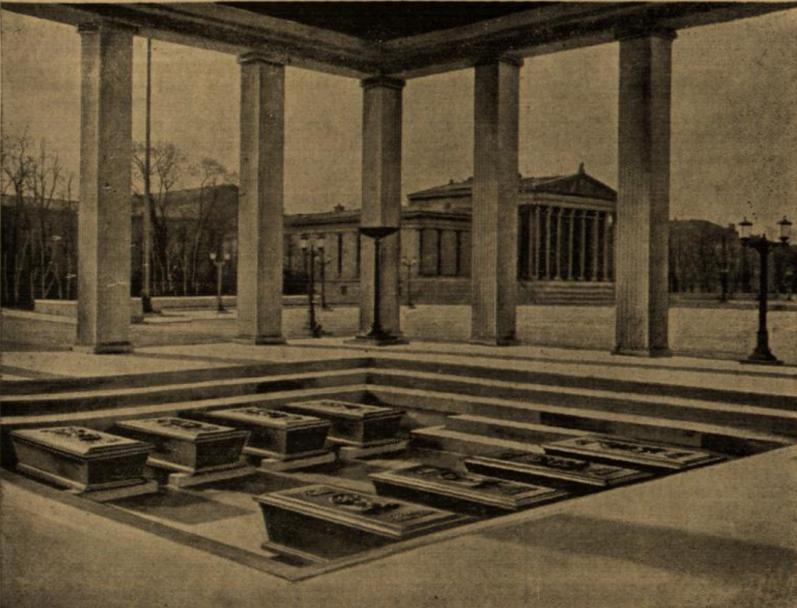
Eine große Lehre habe der 9. November 1923 ergeben, die für ihn mitbestimmend wurde bei dem weiteren Aufbau der Bewegung, daß nämlich mit der Bewegung selbst der neue Staat im alten Staat geschaffen werden mußte, um für eine legale Machtübernahme gerüstet zu sein. — Als das große Wunder der nationalsozialistischen Staatsführung nach der Machtübernahme bezeichnet Adolf Hitler die Tatsache, daß es gelungen sei, in so kurzer Zeit aus dem 100 000-Mann-Heer

Deutschland erwache!

Das Sturmlied Dietrich Eckarts, des Sehers des Dritten Reiches.

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läuten die Glocken von Turm zu Turm,
Läuten, daß Funken zu sprühen beginnen.
Judas erscheint, das Reich zu gewinnen.
Läuten, daß blutig die Seile sich röten,
Rings lauter Brennen und Martern und Töten!
Läuten Sturm, daß die Erde sich bäumt
Unter dem Donner der rettenden Rache:
Wehe dem Volk, das heute noch träumt —
Deutschland erwache, erwache!

Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm, Sturm!
Läutet die Glocken von Turm zu Turm!
Läutet die Männer, die Greise, die Buben,
Läutet die Schläfer aus ihren Stuben,
Läutet die Mädchen hinunter die Stiegen,
Läutet die Mütter hinweg von den Wiegen!
Drohnen soll sie und gellen die Luft,
Rasen, rasen im Donner der Rachel!
Läutet die Toten aus ihrer Gruft —
Deutschland erwache, erwache!



Die Ewige Wache am Königlichen Platz



Der Marsch zur Feldherrnhalle

München am 9. November

(S. Hoffmann)

eine große nationalsozialistische Volksarmee zu schaffen. In dieser Stelle erinnerte der Führer an seine Worte im Prozeß 1924. Damals habe er vorhergesagt, daß seine Bewegung und die bewaffnete Macht einmal eins sein würden.

Könne es in dieser Stunde einen schöneren Beweis für die Erfüllung dieses Wortes geben als die Anwesenheit von zahlreichen mit dem Blutorden der Bewegung geschmückten Angehörigen der neuen deutschen Volksarmee?

Wieder jubelten die Kämpfer des 9. November ihrem Führer zu, als er ausrief: Was ist aus Deutschland von damals geworden? Wir haben aus dem Deutschland der Ohnmacht und der Schwäche, der Hilflosigkeit und der Verachtung einen kraftvollen, starken, selbstbewußten und geachteten Staat gemacht.

Zum ersten Male feiere ich diesen Ehrentag ohne tiefe Sorge für unser Volk, zum ersten Male kann ich es offen aussprechen: der alte bolschewistische Geist wird Deutschland nicht mehr überrennen können. Um unser Land herum hat sich nunmehr eine eiserne Panzerwehr gelegt, und dahinter steht das friedliebende, aber abwehrbereite deutsche Volk.

Minutenlange unbeschreibliche Begeisterung der alten Kämpfer folgte diesen Worten des Führers, mit denen er ihnen bestätigte, daß ihr jahrelanger Kampf nicht umsonst gewesen sei.

In seinen Schlussworten wandte sich der Führer dann noch einmal an seine alten Kampfgenossen und sprach zu ihnen von dem inneren Glück der wunderbaren und stolzen Erinnerung, die für sie die Worte bedeuten: „Ich war dabei!“

In seiner Rede hatte der Führer den Männern der Alten Garde wieder neue Kraft für ihren Weg gegeben, und sie dankten es ihm durch nicht endenwollenden Jubel, als er ausrief:

Wir gehören zusammen, solange wir leben, wir, die wir in der Zeit der größten Hoffnungslosigkeit die größte Hoffnung unseres Lebens gefunden haben!

Er richtete an die alten Kampfgenossen die Aufforderung, auch in der Zukunft ebenso wie in den vergangenen anderthalb Jahrzehnten ihre Pflicht zu tun, und er schloß in Erinnerung an die alten Kameraden, die an dieser Stunde nicht teilnehmen konnten, mit dem alten Kampfruf der Bewegung in guten und schlechten Tagen: „Deutschland Siegesheil!“

Unbeschreiblicher Jubel um Adolf Hitler

Minutenlang tönten die Heilrufe der bis ins Innerste ergrienen Menge und der Alten Garde durch den Saal. Das Lied der Deutschen und das Lied Horst Wessels wurden in dieser Stunde zu einem feierlichen Ehrengebetnis zu Führer und Volk. Und als dann spontan irgendwo im Saal der laute Ruf erklang: „Adolf Hitler — Siegesheil!“, da schlug dem Führer erneut eine Welle unbeschreiblicher Begeisterung übererzogen, die ihm seit Jahren die treuesten Gefolgsleute sind. Wieder mußte der Führer auf seinem Gang durch die Reihen unmögliche Hände schütteln, ehe er diese Stätte der Kameradschaft verlassen konnte.

An der Feldherrnhalle

Noch hatte das Treffen der Alten Garde im historischen Bürgerbräueller nicht begonnen, und schon sammelten sich in der Gegend des Odeonplatzes und der Ludwigstraße unübersehbare Menschenmassen an, um Zeuge des Einmarsches der Standarten durch das Siegestor zur Feldherrnhalle und des nächtlichen Gedenkstarkes zu sein. Von 20 Uhr an übertrugen die Lautsprecher das Kameradschaftstreffen der Alten Garde im Bürgerbräueller mit der großen anderthalbstündigen Rede des Führers, der die Massen mit größter Begeisterung folgten.

Eine halbe Stunde vor Mitternacht erfolgte durch das Siegestor der Einmarsch der Standarten zur Feldherrnhalle. An der Spitze des Zuges marschierte der Musikzug der SS-Standarte „Deutschland“, an den sich zwei Ehrenstürme der gleichen Standarte angeschlossen. Es folgte die von Reichsrat Grimmlinger getragene Blutfahne. Hunderte von Standarten der SA, der SS, des NSKK schlossen sich an. Langsam schritten die politischen Soldaten Adolf Hitlers die Straße zwischen dem Siegestor und der Feldherrnhalle entlang. Von je zwei Kampfgenossen des Jahres 1923 getragen, folgten die 16 riesigen Christushemdenkränze des Führers für die Ermordeten des 9. November.

Die Augen der Zehntausende richteten sich zur Feldherrnhalle. Hier tragen 16 Plakone die Namen der Männer, die, wo die schwarze Runenfahne sich über die Straße spannt, vor 13 Jahren verblutet sind. Stätte des Todes und der Auferstehung! Denn das ist der Sinn dieser Nacht, die hinüberleitet zum 9. November.

Pünktlich um Mitternacht erreicht die Spitze des Zuges die Feldherrnhalle. Die Ehrenstürme machen Front zur Mitte des Platzes. Dann hält das Kommando über den Platz „Präsentiert das Gewehr!“ Die Blutfahne kommt, die zum Symbol des Siegesmarches in eine neue Zeit geworden ist. Unter dem Eindruck des tiefen Ernstes dieser Mitternachtsstunde grüßen die Zehntausende die Fahne stumm mit dem Deutschen Gruß.

Der Nibelungenmarsch erklingt. Die Standarten nehmen auf den Stufen der Fahnentribüne zu beiden Seiten des Platzes Aufstellung, während der Träger der Blutfahne vor den Stufen zur Feldherrnhalle Halt macht.

Die Ehrenkompanien präsentieren unter den Klängen des Präsentiermarsches. Mit einem Schlage bricht die Musik ab. Die 16 Kranzträger, alte Kämpfer, Träger des Blutordens, Kameraden und Kampfgenossen der 16 Ermordeten, alle im Braunhemd und barhäuptig, schreiten langsam die Freitreppe hinauf und nehmen vor den Plakonen Aufstellung. Unter atemloser Stille hängen sie die Kränze, die der Führer den ersten Blutopfern der Bewegung widmet, an den Plakonen auf. Die Schleifen der Kränze tragen den Namen des Ermordeten und den Namen des Führers. Gemessenen Schrittes verlassen dann die Kranzträger die heilige Halle wieder.

Ein Kommandoruf erklingt. Die junge Garde, die Wache der Hitler-Jugend, begibt sich zu den Plakonen. Es ist die Jugend, die es ist! 16 Blutopfer dankt, daß sie mitarbeiten darf am Aufbau eines stolzen deutschen Reiches. Und das

solle die tiefe Symbolik dieses feierlichen Augenblicks sein, daß die Jugend sich einreißt in den Zug, der nicht mehr abgerissen ist seit dem Ausbruch der Blutkämpfe.

Feierlich klingen die drei Strophen des Liedes vom guten Kameraden über den Platz. Wieder präsentieren die Ehrenkompanien, wieder reden sich die Hände zum Gruß.

Die Weisestunde ist vorbei. Im dröhnenden Schritt marschieren nun die Ehrenabteilungen am Mahnmahl und an der Blutfahne vorbei. Und so wie hier die Ehrenabteilungen aufmarschieren sind, so ist in der Nacht die Millionenbewegung der Partei und ihrer Gliederungen, ist ganz Deutschland im Geist bei den Helden von 1923.

Beförderungen zum 9. November

Der Führer sprach anläßlich des 9. November 1936 folgende höhere Beförderungen aus:

Es wurden befördert:
In der SA
Zu Obergruppenführern: die Gruppenführer Herzog, Stabsführer der Obersten SA-Führung, Wilhelm Bauer, Chef des Gerichts- und Rechtsamtes und Chef des Personalamtes der Obersten SA-Führung, Kasche, Führer der SA-Gruppe Niederhassen, Schepmann, Führer der SA-Gruppe Sachsen, Reichsminister und Gauleiter Ruff, Reichsminister Kerri, Gauleiter Bärkel, Gauleiter Terboven.

Zu Gruppenführern: die Brigadeführer Generalinspektor Dr. Todt, Ministerpräsident Marschler.

Zu Brigadeführern: die Oberführer Dwe, Sapp, Ziegler.

Zu Oberführern: die Standartenführer Brunk, Büchner, Clausen, Essders, Freund, Gaude, Klähn, Kögelmair, Megom, Merker, Riede, Schaudinn, Schide, Schmidt, (Walter) Seifert, Zöberlein.

Zu Sanitäts-Oberführern: die Sanitäts-Standartenführer Dr. Gahn (Ed.), Dr. Seil.

Zu Verwaltungs-Oberführern: die Verwaltungsstandartenführer Prohaska, Weizner, Schulze, (Arthur) Maese, Kapp.

In der SS
Zum SS-Obergruppenführer: Heilmeyer, Chef des SS-Hauptamtes und stellv. Inspektor der Nat.-Pol. Erziehungsanstalten Preußens, Lorenz, Führer des SS-Oberabschnittes Nordwest.

Zum SS-Gruppenführer: Moder, Führer des SS-Abschnittes 3, Graf von der Schulenburg, Führer im Stab NSSS.

Zum SS-Brigadeführer: Weisthor, Führer im Stab NSSS, Freyberg, Führer im SS-Hauptamt, Frh. v. Kanne, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes, Granjow, Führer im Stab des Rasse- und Siedlungshauptamtes.

Zum SS-Oberführer: Scherping, Oberstleutnant, Führer beim Stab NSSS, Tempel, 2. Bürgermeister von München, Führer 5. Stab NSSS, Dr. Stepp, Führer im SS-Hauptamt, Dr. Best, Führer im SS-Hauptamt, Beyser, stellv. Gauleiter Saarpfalz, Führer beim Stab des SS-Oberabschnittes Südwest.

In der NSKK
Zum Gruppenführer: der Brigadeführer Wilhelm Müller.

Zum Brigadeführer: der Oberführer Hans Helmuth Krenzlin.

Zum Oberführer: der Adjutant des Führers, Standartenführer Fritz Wiedemann.

Beisehung der deutschen Dardanellenkämpfer

Istanbul, 9. Nov. Auf dem Helidenfriedhof des Botchaftsgartens in Therapia wurden gestern die Gebeine der 52 deutschen Dardanellenkämpfer beigelegt, die vorige Woche aus dem ehemaligen Kampfbereich geholt wurden. Auf den Särgen, die von Matrosen des Kreuzers „Emden“ getragen wurden, lag die deutsche Nationalflagge. Eine Kompanie türkischer Infanterie gab das Ehrengeleit. In den Gedenkreden wurde der türkisch-deutschen Waffenkameradschaft gedacht. Am Grabe des Generals von der Goltz, das neben den Gräbern der Dardanellenkämpfer liegt, wurde von den türkischen Offizieren ein Kranz niedergelegt.

Türkei gegen die Blutrache

IS. Istanbul, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Da die Fälle von Blutrache, namentlich in europäischen Gebieten der Türkei, ständig im Wachsen begriffen sind, hat die Regierung der Nationalversammlung einen Gesetzentwurf vorgelegt, der dieses Übel bekämpfen soll. Die Bestimmung, daß die Täter der Todesstrafe verfallen, wird in dem neuen Gesetz mit aller Schärfe wiederholt. Für die Familien der Mörder ist eine neue Bestimmung vorgesehen. Die Angehörigen der Mörder, die das Verbrechen in ihrer Familie nach Landesitte sühnen wollen, haben sofort ihren Wohnsitz zu verlassen und mindestens 500 Kilometer entfernt von ihnen von der Regierung angewiesenen neuen Aufenthaltsort zu beziehen.

Hauptverleger: Theodor Ernst Eiten. Stellvertreter: Johann Jakob Stein. Redaktionsrat: für Politik und Schuldienst: Dr. H. Eiten; für Volkswirtschaft: Dr. E. Eiten; für Kultur, Unterhaltung, Film, Kunst: Hubert Durrig; für den Stadteil: Alois Richard; für Kommunales, Wirtschaft, Gerichts- und Verwaltungsangelegenheiten: Karl Binder; für Volksbildung, Grenzland, Unterhaltungs- und Sport: Edmund Bisschoff; für Theater, Kunst, Musik: Dr. Karl Hoffmann; für Bild und Umbruch: die Abteilungsleiter; für den Anzeigenteil: Ernst Döll; alle in Karlsruhe. Verleger: Schriftleitung: Dr. Kurt Meier, Druck und Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G.m.b.H., Karlsruhe am Rhein. Verlagsleitung: Arthur Weis. D. N. X. 1936. über 30 000; davon: Bezirks-Ausgabe Rhenus Rhein- und Anglgebote 3500, Bezirks-Ausgabe Nord-Rhein 1130.

Die vorliegende Ausgabe der Badischen Presse umfaßt 10 Seiten

„Alles muß im November bereit sein“

Die kommunistischen Umsturzpläne in Frankreich

Paris, 8. Nov. (Eigener Drahtbericht unseres Vertreters.) Aus den bereits kurzgemeldeten Enthüllungen des „Oingoire“ über die roten Umsturzvorstellungen in Frankreich sind noch folgende Einzelheiten von größtem Interesse:

Der Organisator der roten Umsturzvorstellungen in Frankreich, André Marty, hat von Moskau Anweisungen erhalten, noch für diesen Monat, November, alles zum Losschlagen bereit zu machen.

Zahlmeister des „geheimen Operationszentrums“, welchem zehn Millionen Franken zur Verfügung stehen, sind Heinrich Biss und Israel Dwarow, alias Edermann, von denen der erstere bisher in Amsterdam, der zweite in Brüssel wohnt. Außerdem sind zwanzig Verbindungsmänner und eine Reihe militärischer Berater, die in Moskau im Straßentkampf und der „Strategie des Bürgerkrieges“ ausgebildet wurden, ernannt worden. Das Wasser Büro der Komintern hat zwei seiner „tüchtigsten“ Vertreter in das geheime Operationszentrum entsandt: Doppel und Martini, die soeben aus Zürich zurückgekehrt sind, wo sie Geheimaufträge ausführten.

Die Rekrutierung der einzelnen Stotrupps erfolgt auf sorgfältigste. Nur gebiente Männer werden in die Stotrupps aufgenommen. In einer Reihe französischer Provinzstädte werden Waffenlager unterhalten so in Straßburg, Metz, Lille, Toulon, Toulouse, Bordeaux und Annemasse an der französisch-schweizerischen Grenze. Das letztere Lager sei besonders groß, da es zum Teil als Transitlager verwendet werde.

Die größten Waffennengen sind jedoch dem Blatt zufolge in Paris und hauptsächlich in den roten Vororten angelamelt. Der „Oingoire“ berichtet zum Schluß, daß Paris aus seine Vororte nach den Plänen der Komintern bei einer überraschenden vom Zaun gebrochenen Revolution den roten Fort in die Hände fallen und von dem Rest des Landes isoliert werden solle.

Anerkennen oder nicht?

Die Frage für Frankreich

Paris, 9. Nov. In zuständigen Pariser Kreisen erklärte man am Samstag spät abends zu der Frage einer etwaigen Anerkennung der Regierung Franco, daß sich die Sachlage durch die Einnahme Madrids in den Augen der französischen Regierung in keiner Weise ändern würde. Zwischen Paris und London habe bereits eine erste Fühlungsnahe über diese Frage wie auch ganz allgemein über die europäische Lage stattgefunden; doch sei noch keine endgültige Entscheidung gefallen. Augenblicklich könne man nur sagen, daß die französische und die englische Regierung in fändiger

Verbindung blieben, um in dieser Sache gemeinsam vorzugehen. Ein Teil der Blätter verlangt schon jetzt die Anerkennung der nationalen Regierung und warnt die französische Regierung davor, wieder zu lange zu warten und die Gelegenheit zu verpassen, die ihr jetzt gegeben sei, auch mit der neuen Regierung freundschaftliche Beziehungen aufzunehmen.

Der Londoner Sonderberichterstatter des „Echo de Paris“ will wissen, daß sich die Londoner Regierung schon jetzt auf die Anerkennung General Francos vorbereite. Die Regierung Blum verjude dagegen, General Franco zu beileidigen.

Die Wahrheit sei die, daß man die Interessen Frankreichs der Dritten Internationale und der Volksfront opfere. Um Litwinow und Moses Rosenbergs gefällig zu sein, sei Leon Blum bereit, das Vorhandensein der Sonne zu verneinen.

Eine bemerkenswerte Ansprache

Paris, 9. Nov. Kriegsminister Daladier hielt sich am Sonntag im Departement Landes auf. Bei einem Empfang in Mont de Marsan hielt er eine Ansprache, in der er betonte, daß er es niemals dulden würde, daß politischer Meinungsstreit in die Reihen des Militärs hineingetragen würde. Er würde auch denjenigen bedauern, der bei der derzeitigen internationalen Lage mit Vertretern eines anderen Landes unterhandeln müsse, ohne zu wissen, ein geordnetes und starkes Land hinter sich zu haben. Man gebe nicht denen den Frieden, die darum betteln, sondern denen, die ihn leidenschaftlich wünschten, aber auch fähig seien, ihn sich zu schaffen und zu wahren.

3,5 Milliarden Franken Fehlbetrag

Paris, 9. Nov. Der Finanzminister hat im Parlament eine 40 Seiten lange Begründung zum Voranschlag des ordentlichen Staatshaushalts 1937 verteilen lassen. Der Voranschlag schließt mit einem Fehlbetrag von rund 3 1/2 Milliarden Franken ab. Der wirkliche Fehlbetrag ist jedoch bekanntlich viel höher, da beispielsweise die neuen Anforderungen für die Landesverteidigung dem Parlament in Sondervorlagen zugehen werden. Der Finanzminister schlägt in der Begründung einen optimistischen Ton an, obwohl er zugeben muß, daß rein ziffernmäßig ein Ausgleich unmöglich ist, weil man, wie er behauptet, in den vorangegangenen Jahren eine „etwas tolle“ Ausgabenpolitik getrieben habe. Diesmal müsse der Ausgleich nicht etwa durch Einparungen gefunden werden, sondern dadurch, daß man durch die gesamte Erneuerung des Wirtschafts- und Steuerystems zunächst die Mittel herstelle.

Kampf um Madrid im letzten Stadium

Kampfgebiet nahe an die Stadtmittle herangerückt — Verzweifelte Aufrufe der roten „Regierung“

Franco stellt letztes Ultimatum zur Uebergabe

Von unserem Sonderberichterstatter

Salamanca, 9. Nov. Nach dem Heeresbericht des obersten Befehlshabers in Salamanca haben sich an der Front vor Madrid Kampfhandlungen von außerordentlicher Bedeutung ereignet. Nationale Heeresgruppen sind über die südlich des Manzanares-Flusses gelegenen Vorstädte hinaus gegen das Stadttinnere vorgezogen und haben die über den Manzanares führenden Brücken, die unmittelbar am Rand der Innenstadt liegen, besetzt. Der Widerstand der Roten im Stadttinnere hat den Vorstoß auf die damit erreichte Linie begrenzt, auch wollen die Nationalen der Bevölkerung Zeit lassen, den Schauplatz des Kampfes zu verlassen. Das Kampfgebiet ist nunmehr auf durchschnittlich 2-3 Kilometer von der Stadtmittle herangerückt.

Die roten Rundfunkstationen in Madrid geben zu, daß der Kampf um die Hauptstadt bereits in sein entscheidendes Stadium getreten ist. Der marxistische Telegraphenredakteur Madrid machte dem Sender Barcelona die Mitteilung, daß sich die diensthabenden Beamten aus dem Postgebäude, das mitten in der Stadt gelegen ist, zurückziehen müßten, da die nationalen Truppen im Anmarsch seien. Der nationale Sender Teneriffa berichtete am Samstagabend, daß auf dem Postgebäude, einem weithin sichtbaren Hochhaus, bereits die weiße Fahne gehißt sei.

Seit den frühen Nachmittagsstunden sind nationale Infanterieabteilungen vorgezogen, unterstützt durch 100 Panzerwagen und Flammenwerfer. Dem Angriff ging eine erfolgreiche zweifelhafte Artilleriebeschießung voraus, durch die die Verteidigungsanlagen der marxistischen Frontlinien zerstört wurden. Nach der vollständigen Besetzung des Borotres Casa del Campo rückten die Nationalisten auf den von Andalusien, Toledo, Extremadura und La Coruna kommenden Landstraßen vor, die an den Toren Madrids zusammenlaufen.

In den späten Nachmittagsstunden seien sämtliche Ziele erreicht gewesen. Im Südosten habe man den Borort Valleca besetzt und damit die Straße von Madrid nach Valencia abgeriegelt. Von Talavera aus seien bereits Verstärkungen eingetroffen, und man rechne damit, daß die vollständige Besetzung der Stadt im Lauf des Sonntag beendet werden könne.

Die Drucker der kommunistischen Zeitung „Mundo obrero“, die früher der rechtsstehenden Zeitung „El Debate“ gehört hat, sei von der erbitterten Madrider Bevölkerung gestürmt worden, wobei sämtliche Setz- und Druckmaschinen zerstört worden seien.

Nach einem bei einer amtlichen Stelle in London eingegangenen Bericht sollen sich die Kämpfe um Madrid am Sonntag auf das Gebiet der Casa del Campo westlich vom Manzanares-Fluß beschränkt haben. Auf beiden Seiten sei sämtliche Artillerie eingesetzt. Reuters meldet, daß keine der Manzanares-Brücken bisher von den nationalistischen Streitkräften überschritten worden sei. Madrid stand am Sonntag unter schwerer Geschützfeuer. Die französische Botschaft sei von einem Artilleriegeschloß getroffen worden, das jedoch nur geringen Schaden verursacht habe.

Franco an die Madrider Bevölkerung

General Franco richtete am Samstag einen bedeutungsvollen Aufruf an die Bevölkerung von Madrid, der im Rundfunk verbreitet und durch nationale Flugzeuge in Tausenden von Exemplaren über der Stadt abgeworfen worden ist. Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„Madrider! Madrid wird befreit. Seid ruhig und bleibt dem Kampfgebiet fern. Behaltet Eure Familien in den Hän-

fern. Die disziplinierten nationalen Truppen werden sie beschützen. Niemand braucht Angst zu haben, es werden nur die bestraft, die Verbrechen begangen haben. Werft die Waffen weg und folgt nicht mehr denen, die Euch betrogen und im Stich gelassen haben. Vereiniget Euch mit uns in dem einzigen Ruf: Es lebe Spanien!“

In einem zweiten Aufruf wies Franco u. a. darauf hin, daß die nationalen Streitkräfte inzwischen in das am Südufer des Manzanares gelegene Stadtviertel vorgezogen sind und sich jetzt nahe dem Stadtzentrum befinden. Wenn der Widerstand weiter anhalte, müsse die ganze Stadt als militärisches Gebiet, also als Schlachtfeld, angesehen werden. Ein Bombardement sei dann nicht mehr zu vermeiden. — Der nichtkämpfenden Zivilbevölkerung, Frauen und Kindern, wird empfohlen, sich von Kampfplätzen, militärischen Stellungen, Munitionslagern usw. fernzuhalten. Ihnen, Ausländern und allen nicht an den Unruhen Beteiligten wird in dem Aufruf eine besondere Zone angewiesen, die verhältnismäßig ungefährdet ist.

Escorial kampflös befehlt

Nach einer Meldung des Senders Cadix ist es den nationalen Truppen am Samstag gelungen, auch die Ortschaft Escorial kampflös zu besetzen.

Madrids Innenstadt unter Feuer

Nachdem Madrid am Sonntagfrüh gegen 9 Uhr, wie hier berichtet, schon einmal von nationalen Flugzeugen überflogen wurde, erschienen am Nachmittag gegen 3.30 Uhr erneut mehrere nationale Flieger über der Stadt, die diesmal wegen der geringeren Sicht ziemlich tief heruntergingen und ein heftiges Bombardement mit schweren Bomben durchführten. Besonders betroffen wurde die Gegend der Markthalle. Die nationalen Flieger hatten es augenscheinlich auf die Artilleriestellungen sowie auf die Funkstation der Roten in der Stadtmittle abgesehen. Ein weitendes Luftabwehrfeuer konnte den nationalen Fliegern nichts anhaben.

Besuch Eduard VIII. in USA?

London, 9. Nov. (Drahtbericht unseres Vertreters.) Die Wahrscheinlichkeit, daß König Eduard im nächsten Sommer Kanada besuchen wird, erscheint durch eine Meldung aus Washington besonders bemerkenswert: Man hört dort, daß Präsident Roosevelt die Absicht habe, König Eduard persönlich zu bitten, im Anschluß an den Besuch Kanadas auch den Vereinigten Staaten einen offiziellen Besuch abzustatten. Eine solche Einladung würde wohl kaum angenommen werden, wenn es sich nicht um eine besondere Reise des Königs nach Amerika handelte; bei dem Besuch von Kanada jedoch wäre eine Reise nach Washington ein weniger auffällender Schritt, und man hält es deswegen in London auch nicht für ausgeschlossen, daß der König eine solche, wie man weiß, hier von vielen gewünschte Reise unternehmen wird. Für die ganze Entwicklung der englischen Außenpolitik halten es ausschlaggebende Politiker von jeder für wichtig, daß durch einen derartigen Besuch ein engeres Einverständnis zwischen den beiden angelfächlichen Ländern hergestellt wird.

In Kanada jedenfalls würde der König gerade zurecht kommen, um der soeben angekündigten Eröffnung der großen neuen Luftverkehrslinie in diesem Dominionstaat bei zuwohnen die Montreal mit Vancouver, d. h. den äußersten Westen mit dem äußersten Osten, verbindet, wodurch die Einrichtung eines regelmäßigen britischen transatlantischen Flugdienstes um einen Schritt näher gerückt sein wird. Die Presse weist darauf hin, daß dann eine Verbindung London-Vancouver in weniger als vier Tagen möglich ist.

Oberst Beck in London eingetroffen

London, 9. Nov. Der polnische Außenminister Oberst Beck traf am Sonntagmorgen in Begleitung seiner Frau in London ein. Oberst Beck und der ihn begleitende Chef der westeuropäischen Abteilung des polnischen Außenministeriums wurden am Bahnhof von Eden und dem polnischen Botschafter empfangen.

Berzweiflung im Rundfunk

Die roten Rundfunkstationen Madrids haben dramatische Aufrufe und verzweifelte Ansprachen von Vertretern der sogenannten roten „Regierung“ verbreitet, aus denen hervorgeht, daß sich die Marxisten des Ernstes der Lage jetzt bemußt geworden sind. Sie geben offen zu, daß sich die Nationalisten bereits den Weg in die die Stadt umgebenden Vorstädte gebahnt hätten. Ein Redner tat sogar den bedeutungsvollen Ausspruch: „Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren!“

Erfuchen um humane Behandlung der Geiseln

Die Sonderberichterstatter der Pariser Abendblätter melden aus Madrid, bzw. von der spanischen Grenze, daß in der Hauptstadt am Sonntag heftige Straßenkämpfe zwischen den Nationalen und den Roten tobten. Der Militärgouverneur von Madrid, General Miaja, habe den Befehl gegeben, bis zum letzten Atemzug zu kämpfen.

Im Laufe der Nacht ist, wie weiter aus Madrid verlautet, der Doyen des Diplomatischen Korps, der chilenische Botschafter, bei General Miaja vorstellig geworden, um ihn davon zu unterrichten, daß die noch in Madrid verbleibenden Mitglieder des Diplomatischen Korps auf ihren Posten verharren möchten. Er habe um die Ver Sicherung ersucht, daß die politischen Geiseln und Gefangenen menschlich behandelt und nicht in dem Augenblick hingerichtet würden, in dem die Nationalen sich in den Besitz der Stadt setzen würden.

Prinzregent Paul nach London abgereist

Belgrad, 9. Nov. Prinzregent Paul ist am Sonntag nach London abgereist. Obwohl der Aufenthalt des Prinzregenten in England rein privaten Charakter tragen soll, wird er jedenfalls auch zu gewissen politischen Besprechungen Gelegenheit geben. Der Prinzregent wird voraussichtlich etwa zwei bis drei Wochen von Belgrad abwesend sein.

Um die politischen Uniformen

London, 9. Nov. Das Gesetz zur Verhütung von Unruhen politischer Art wird am heutigen Montag von Innenminister Sir John Simon im Unterhaus eingebracht werden. Aus dem am Samstag veröffentlichten Titel des Gesetzesentwurfes scheint hervorzugehen, daß die Regierung nicht nur das Tragen politischer Uniformen, sondern auch die Unterhaltung von Verbänden militärischen oder ähnlichen Charakters durch Privatpersonen verbieten will.

Internationales Komitee der Frontsoldaten

Rom, 9. Nov. Anlässlich der durch den König von Italien Kaiser von Äthiopien und den Regierungschef Benito Mussolini vollzogenen Einweihung der Casa Madre dei Martiri in Rom hatten der Präsident der italienischen Kriegssopfer und der Präsident der italienischen Kriegssopfer die Frontsoldatenverbände aller Nationen eingeladen und konnten die Abordnungen folgender 14 Nationen begrüßen: Deutschland, England, Frankreich, USA, Italien, Belgien, Ungarn, Desterreich, Bulgarien, Jugoslawien, Griechenland, Tschecoslowakei, Polen, Rumänien.

Auf die italienische Anregung fand am 6. und 7. November eine Arbeitstagung der Abordnungen statt, die der Präsident des italienischen Kriegssopferverbandes, Delcroix, mit einem Appell des guten Willens aller Frontsoldaten, alles zu tun, einen neuen Krieg zu vermeiden, begrüßte. Die darauffolgt von dem Führer der deutschen Abordnung, Herzog von Coburg, mit eingehender Begründung vorgetragene Anregung, ein internationales Komitee der Frontsoldaten aller Nationen zu bilden, wurde mit großem Beifall aufgenommen und nach kurzer Stellungnahme der einzelnen Delegationsführer zum Beschluß erhoben. In diesem Komitee wird jede Nation gemäß dem deutschen Vorschlag je eine Stimme haben und durch drei ordentliche und zwei stellvertretende Mitglieder, die innerhalb 14 Tagen namhaft zu machen sind, vertreten sein.

Bei dem anschließenden Empfang der Abordnungen beim Duce hielt dieser eine Ansprache, in der er die große Bedeutung dieses Tages betonte, seiner Freude über die Einigkeit Ausdruck gab und die Bildung des internationalen Komitees der Frontsoldaten aller Nationen als Wendepunkt der Nachkriegsepochen bezeichnete.

Deutsche Auszeichnung für Mussolini

Im Auftrag des Führers und Reichszanlers überreichte am Samstag, dem 7. November, der Herzog von Coburg seiner Exzellenz dem italienischen Regierungschef Benito Mussolini das Großkreuz des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes.

Graf Ciano in Wien eingetroffen. Der italienische Außenminister Graf Ciano und seine Gattin sind am Sonntag um 21.36 Uhr auf dem Wiener Südbahnhof eingetroffen. Zum Empfang hatten sich Bundeskanzler Schulzinger, der Botschafter und Generalkommandant der Frontmilitia, Feldmarschall-Lieutenant Hülgerth, und der Staatssekretär für Äußeres, Schmidt, eingefunden.

Wiederaufleben der Religionskämpfe in Bombay

Bombay, 9. Nov. (Eigener Drahtbericht.) Die auf religiöse Ursachen zurückzuführenden erbitterten Kämpfe zwischen Mohammedanern und Hindus sind am Samstag nach einer vorübergehenden Beruhigung erneut wieder ausgebrochen. Bei den heutigen blutigen Auseinandersetzungen wurden zwei Personen getötet und drei verletzt. Die Polizei hat ihre Maßnahmen zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung verschärft.

Rote „Regierung“ amtiert in Valencia

„Madrid verlieren, bedeutet den Krieg verlieren!“

Paris, 9. Nov. Aus Valencia wird gemeldet, daß die Mitglieder der roten Madrider „Regierung“ in Kraftwagen dort eingetroffen seien.

Die Botschaft der sogenannten roten „Regierung“ in Paris hat eine weitgeschweifte Erklärung abgegeben, in der u. a. zunächst die „Zweckmäßigkeit“ der Verlegung der „Regierung“ nach Valencia auseinandergesetzt wird, das wegen seiner geographischen Lage und aus politischen und wirtschaftlichen Gründen der geeignetste Mittelpunkt sei, von dem aus der Krieg fortgesetzt werden könne.

Die „Regierung“ werde ein Manifest veröffentlichen, in dem die Gründe dieser Verlegung dargelegt würden. Die Gesandtschaft könne jedoch schon heute versichern, daß die „Regierung“ den Krieg bis zum Siege fortsetzen werde, weil sie das Recht für sich habe. (!) Die „Regierung“ verfüge über große Vorräte des Nationalistisches, von dem die Nationalisten jedoch nicht einen einzigen Pfennig erhalten würden, ganz gleich, was eintreffen sollte. Die „Regierung“ werde diese Reichtümer lieber ins Meer versenken, als sie ihnen anshändigen. (!) Das Schicksal von Madrid, wie es auch ausfallen möge, sei nur eine „keine Episode“, die für das Endergebnis nicht entscheidend ist.

In diesem in Valencia herausgegebenen Manifest heißt es u. a.: Die „Regierung“ sei nach Valencia übergesiedelt, und zwar schweren Herzens, weil sie die heldenmütige Bevölkerung der Hauptstadt in einem entscheidenden Augenblick verlassen müssen. (!) Sie habe aber die besten Bedingungen für das republikanische Spanien aufstellen wollen, um die Bemühungen aller zusammenzufassen, die für die Verteidigung von Madrid kämpften. (?)

Aber auch internationale Erwägungen hätten sie zu diesem Entschluß veranlaßt, denn es liege klar auf der Hand, daß der Feind versucht haben würde, die „legale Regierung“ gefangen

Badische Chronik

der
Badischen Presse

Montag, den 9. November

52. Jahrgang / Nr. 276

Förderung der Heimstättenfiedlung

Die Stiftung des badischen Gauleiters

Karlsruhe, 9. Nov. Der Reichsstatthalter und Gauleiter in Baden hat sich von jeher in besonderem Maße der Heimstättenfiedlung angenommen. Nunmehr hat er durch eine besondere Stiftung aus den ihm als Gauleiter zur Verfügung stehenden Mitteln erneut dem Heimstättengedanken einen weiteren Auftrieb verschafft. Er wird jährlich 5000 RM. an zehn alte bewährte Parteigenossen des Gau Baden zur Errichtung einer Siedlerhütte als besondere Unterstützung gewähren. Aus dieser Stiftung ist nicht nur die feste Entschlossenheit des Gauleiters zu entnehmen, mit allen Mitteln die Heimstättenfiedlung als eines der bedeutendsten Aufbauelemente unseres Volkes zu fördern und zu beschleunigen, sondern auch die gleiche Entschlossenheit, alle Schwierigkeiten und Hemmungen, die sich diesem Wollen entgegenstellen, zu beseitigen. In dieser Stiftung will er die bedeutende Erkenntnis verwirklichen, den neuen Gemeinschaftszellen der Heimstättenfiedlung alte bewährte Parteigenossen als Vorkämpfer der nationalsozialistischen Idee als politische Führer zu geben, die den Geist des Nationalsozialismus vom Aufbau dieser Zellen her der Gemeinschaft vorleben. Auch insoweit ist diese Stiftung als eine Mahnung an alle Parteigenossen zu werten, sich in besonderem Maße der neuen Gemeinschaft als aktive Siedler zur Verfügung zu stellen, und zwar auch dann, wenn aus den leider beschränkten Mitteln nicht allen eine besondere Beihilfe gewährt werden kann.

Diese Beihilfen werden vom Gauleiter selbst jeweils anlässlich des Gauabends an die zehn Siedler zur Verteilung gebracht. Er wählt auch aus den Vorschlägen der Kreisleiter die Parteigenossen aus, die dieser Stiftung am würdigsten sind. Es sollen Besitzer des goldenen Ehrenzeichens oder eines der badischen Traditionsabzeichen sein und darüber hinaus Besitzer des Eignungszeichens des Gauheimstättenamts.

Diese Stiftung des badischen Gauleiters ist ein bedeutender Anstoß für die nun in verstärktem Maße einsetzende Tätigkeit des Gauheimstättenamts und der Heimstättenfiedlung im Gau Baden.

Tätigkeit der Badnervereine 1936

In der „Arbeitsgemeinschaft der Badener in aller Welt“ sind die Landsmannschaften der Badener im Reich zusammengeschlossen und werden von ihr betreut. Erfreulicherweise ist durch den Zusammenschluss eine starke Aufwärtsbewegung des landsmannschaftlichen Gedankens in den einzelnen Städten Deutschlands aufzuweisen, wie die Tätigkeitsberichte der

Vereine und der Landsmannschaften überzeugend darlegen. Da die Ziele der A.G.B. und somit auch der einzelnen Vereine in der Pflege des landsmannschaftlichen Gedankens, des heimatlischen Kulturgutes und der Werbung für die Heimat und ihre Erzeugnisse besteht, ist auch der Aufgabenkreis des Jahresprogramms klar umrissen.

Der schöne Brauch, eine Patenstadt zu erwählen, wurde von den meisten Badnervereinen aufgenommen. Folgende Städte haben Patenschaft über einen Badnerverein übernommen: Baden-Baden (Bremerhaven-Wesermünde und Wiesbaden), Breisach (Schwenningen), Donaueschingen (Rottweil), Eitlingen (Bremen), Freiburg (Hamburg), Heidelberg (Düsseldorf), Karlsruhe (Essen, Koblenz und München), Kehl (Gannstatt), Konstanz (Hensburg und Wesel), Mannheim (Köln), Offenburg (Leipzig), Säckingen (Ebingen), Singen (Tuttlingen), Ueberkingen (Dresden) und Billingen (Marburg).

Der Wetterer-Prozess

Das Plädoyer des Staatsanwaltes

Heidelberg 9. Nov. (Eigener Bericht der Bad. Presse.) Am Samstagmorgen 9 Uhr begann vor überfülltem Saal der Staatsanwalt Haas sein dreistündiges Plädoyer. Eine fast zweijährige schwierige Untersuchungsarbeit des Staatsanwaltes fand in diesem ihren Abschluss. Der Staatsanwalt gab sich die Mühe, die Einzelbelikte noch einmal auf ihre Straffälligkeit hin zu beleuchten, eine Teilung der einzelnen Anklagen ist aber deshalb nicht durchgeführt worden, weil sich die Straftaten zu sehr überschneiden. Der Staatsanwalt ging noch einmal auf das Hauptproblem, auf die Behandlung durch die Moulagen, ein, er schilderte die Behandlung und stellte vor allen Dingen die großen Unterforderungen in den einzelnen Fällen fest. Es sei bekläglich für den Angeklagten, daß er gewohnt habe, welche Dosis angewandt werden mußte, um einen therapeutischen Erfolg zu erzielen. Der Angeklagte hat zunächst seinen Radiumbestand mit 700 mg angegeben, in der Voruntersuchung hat er dann von einem Gramm gesprochen (auch seine Frau), nach Feststellungen Spinners und Dr. G.'s betrug dann die Menge 400—450 mg. Man hat dann die Proben der Stichtage und die Zeitraum-Untersuchungen angenom-

Ein Bild Martin Schongauers gefunden

Strasbourg i. E., 9. Nov. Wie die Untersuchungen namhafter Sachverständiger ergeben haben, stammt das Gemälde, das die Straßburger Gesellschaft der Museumsfreunde dem Museum der schönen Künste schenkte, und das die „Verkündigung mit den drei Engeln“ heißt, aus dem Jahre 1487 und wurde somit als das früheste der bisher bekannten Werke des Colmarer Meisters Martin Schongauer festgestellt. Bisher galt die „Jungfrau im Rosenbusch“ in der St. Martins-Kathedrale von Colmar als das erste Werk Martin Schongauers.

Der Bodensee bekommt Forelleneinfang

K. Nach einem Beschluß des Ausschusses des zwischenstaatlichen Bodenseefischereiverbandes sollen im Wirtschaftsjahre 1936/37 starke Einfänge von Seeforellenbrut- und Sommerlingen getätigt werden. Auch der Einfang von Zandern und Hechten soll gefördert werden. Lebhaftige Klage wurde über die starke Vermehrung der fischereischädlichen Wasservogel geführt; insbesondere wurde bei Kormoran, Haubentaucher und Schwam auf Verminderung gedrängt, da sonst alle Bemühungen um Förderung des Bodenseefischbestandes vergeblich sein würden.

men und hat eine Differenz von 11—60 Prozent festgestellt. Bei schwachem Belegen des Radiumheimes hat es sich um eine kleinere Fehlmengende gehandelt, bei stärkerem Besuch um eine größere Fehlmengende Radium. Der Bestand hätte für 2—3 Patienten ausgereicht. Angeklagter will die Fehlmengende an Paris ergänzt haben, hier spielen die Kassier eine Rolle, und Professor Volk hat durch die Feststellungen des Postmeisters G. ihn wegen der unwahren Ausrede mit den Emanationen überführt. Die Unterforderung war eine zwangsläufig bedingte Handlungsweise, die bestimmt wurde durch die beschränkte Menge Radium. Einige Patienten haben weniger bekommen, andere Patienten überhaupt nicht.

Entscheidend ist der Betrag an sich

Durchschnittlich eine Unterforderung von 35 Prozent, es herrichte Planlosigkeit und willkürliche Dosierung. Wenn man schon schwandelt, dann kommt es bei Wetterer ja auf 150 mg auch nicht mehr an. Die Fehlmengen sind von Herrn Professor Volk festgestellt, bei 12 Patienten ist unterdosiert und kein therapeutischer Erfolg erzielt worden. Wetterers Paraderapie find mit der richtigen Dosierung im richtigen Abstand zu erklären. Die Reihgebühr war in keiner Weise angemessen, er braucht sich da nicht mit dieser Gebühr auf den Standpunkt des „berühmten Mannes“ zu beziehen. Er hat sich dann auf die Abgo bezogen, von Professor Volk hat er dann hören müssen, daß sich die Abgofrage auf eine ganz andere Vertragsart beziehen. Wetterer darf keine Honorare in die Reihgebühr aufnehmen. In einzelnen Fällen hat Wetterer weniger als die Abgo gerechnet, in anderen Fällen hat er arme Leute schamlos bewußt, über 100 Prozent der Selbstkosten hat er eingenommen. Für Sonderleistungen und ärztliche Dohut nahm er recht hohe Beträge, der Hauptfaktor war aber die Radiumleihgebühr, bei dem anderen kam für ihn nicht so viel heraus. Eine Radiumleihgebühr ist eine Gebühr, die man für Höhenonne und Röntgenstrahlen zahlt, er kann sich doch in keiner Weise mit einem Sauerbruch vergleichen. In diesem einen Falle hat das Gericht Ermittlungen ange stellt, weil ein Patient, bei dem Wetterer eine falsche Diagnose stellte und dem er dann 3000.— Mark abnahm, sich einer Operation bei Sauerbruch unterzog und für diesen Erfolg 1500.— Mark zahlte. Weil Wetterer durch richtige Behandlung in zwei incurablen Fällen Heilungserfolge erzielte, glaubte er sich dazu berechtigt, die Fälle „Matthäi am letzten“ zu sich aufzunehmen. Diese Rechte besaß er nicht. Heute sagt der Angeklagte, daß in diesen Fällen nichts mehr zu machen war, daß hat er auch damals gewußt, da selbst Laien die gebrachten Patienten als „Sterbende“ erkannt haben. Bei seiner Geschäftskälte war es ihm aber ganz egal, wenn er nur eine große Zahl hmgh zusammenbrachte. Unverantwortlich von ihm war es auch, bei ganz gesunden Frauen einen Krebsverdacht anzusprechen und diese armen Frauen in Verzweiflung zu bringen. Deshalb die Vorträge? Deshalb Werbung der Krebsfürcht? Nicht um der Kranken willen, sondern seines Egoismus und seines Geldbeutels halber. Haas geht nun noch einmal auf die Betrügereien und auf den hohen Wucher in den einzelnen Krankheitsfällen ein. (Da wir bereits darüber ausführlich berichteten, können wir diese Stelle des Plädoyers übergehen.)

Nun kommt er zur strafrechtlichen Seite. Betreffend des Geisteszustandes des Angeklagten verweist der Staatsanwalt auf die Gutachten der Sachverständigen. Die Diagnose stellt ihn als Psychopathen hin. „Ich kann keinen Punkt finden, in

Mittelbadens Sänger in Gaggenau

In allen Teilen gut gelungener Kreislag

Gaggenau, 9. Nov. (Eigener Bericht der Badischen Presse.) Der zentral gelegene Tagungsort Gaggenau ist Grund und Ursache, dieses großen Besuchs gewesen, den die Kreisversammlung aus allen Bezirken erfahren durfte. Kreisführer Koch begrüßte mit warmen Worten die Erscheinenden, entwarf die Tagesordnung und ließ den badischen Sängergesang anstimmen. Namens der Gaggenauer Brudervereine sprach der Präsident des „Sängerbundes“ Gaggenau, Pfeifer, herzlichen Willkommensgruß und wünschte der Tagung guten Verlauf.

Männergesangverein „Sängerbund Gaggenau“ unter Chordirektor Ruhn aus Karlsruhe erfreute mit „Hochamt im Walde“ von Werth. Dies gab einen lieblichen Anfang. Die Bestandsaufnahme ergab, daß von 59 Vereinen nur vier fehlten. Kreischorleiter Lindenfelder erhaltete eingehenden Bericht über das Wertungsingen im Sommer 1936. Daran haben alle Kreise die Wertungsingen durchgeführt. 40 Prozent aller bad. Vereine waren somit in der Wertung. Die Vereinszahl bewegt sich zwischen acht und zwanzig Vereinen, während 12 bis 15 als Norm angenommen sind. Das Ziel: „Hebung der Chorleistung und Pflege der Sängerkameradschaft“ wird auch weiterhin streng angestrebt. Ueber das Liedgut wäre zu sagen, daß sich viele Vereine immer noch nicht von ihren alten Liederbüchern trennen können. Es wäre zu wünschen, daß das Liedgut wertvoller gestaltet und in Text und Musik die neue Zeit durchblenden läßt. Die jüngste Zeit hat wertvolle Chorcompositionen, zu denen unsere Chormeister unbedingt greifen müssen. Die Einstellung der Sänger zum Wertungsingen ist immer noch geteilter Meinung. In Zukunft wird dahin gewertet, daß die Wertungsrichter ihre Wertung in sogenannte Wertungstitel zusammenfassen. Die Vereine erhalten die Wertung aller teilgenommenen Vereine zugebilligt. Sie sind dann in der Lage, sämtliche Leistungen zu überblicken. Das Mittelbadische Wertungsingen am 28. Juni in Durmersheim brachte 10 Vereine zur glänzenden Wertung vor das Wertungsgericht. Im kommenden Jahre findet ein Wertungsingen im Juni in Kallatt und im Juli in Gaggenau statt. Die Kundgebungschöre erhalten die Vereine zu Weihnachten. Zu diesem neuen Liedgut wird

die Kreisliste eine geldliche Erleichterung erteilen. Das Vereinsverzeichnis der Chorliteratur muß in Zukunft pünktlicher eingereicht werden. Auch müssen die Gesamtschöre wohl vorbereitet werden. Der Kreischorleiter wird sich überzeugen, ob „alles sitzt“. Reicher Beifall war der Lohn an den Kreischorleiter Lindenfelder für die wohlwollendsten Ausführungen. Es hat hier nicht nur der Fachmann — vor allem der liebgeheiligte Sängersbruder gesprochen. Hernach geschah die Verteilung der Stigmarten an die Vereine, welche mit ihren Beiträgen nicht im Rückstand waren. Ein Runderlaß des Deutschen Sängerbundes über die Vermögenssteuer geht den Vereinen gesondert zu. Der Gewerbesteuerverein Gaggenau unter der Chorleitung von Herrn K. B. L. Baden-Baden erfreute zwischen hinein mit zwei sehr schön wiedergegebenen Volksliedern. Anschließend kam die Denkschrift des Gauchorleiters Ra h n e r über Sittembildung im Badischen Sängerbund und Schaffung der Arbeitsgemeinschaft der Kreischorleiter, Schulungslager und Fortbildung zur Verteilung. Der Kreis Mittelbaden hat bereits zur Tat gegriffen und am Samstag, den 14. November, einen Schulungskurs aller Chorleiter in Mittelbaden nach Kallatt ausgeschrieben. In Zukunft hat jeder Kreisführer, Kreischormeister und Gauleiter das Recht, jede Singstunde zu besuchen und sich von der Arbeit auch des kleinsten Vereines zu überzeugen. Eingehend wird auf Breslau 1937 hingewiesen. Eine stärkere Beteiligung ist wünschenswert. Kreisführer Koch machte zum Schluß geschäftliche Mitteilungen aus Kreis und Gau. Er betonte auch, daß in Zukunft die Bestandshebungen die Sängerzahl genauer angegeben werden müssen. Sonst müssen die Beobachtungen bei den öffentlichen Konzerten als Richtung eingeführt werden. Auch auf den „Sängerbund des Deutschen Sängerbundes“ ist hingewiesen worden. Zum Schluß brachten einzelne Vereinsvertreter Wünsche und Anfragen, Sorgen und Nöten ihrer Vereine vor. Kreisleiter Koch schloß mit einem freudig aufgenommenen Sieg-Heil auf unseren Führer, dem es in erster Linie zu verdanken ist, daß der deutsche Sänger zukunftsreich deutsches Liedgut pflegen und einer besseren Nachwelt überliefern kann.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

dem das Gutachten der Sachverständigen nicht der Wahrheit entspricht.

Sogar als Laie kann ich den Dr. Wetterer nicht für geisteskrank halten. Seine Verteidigung war sehr exakt, zielstrebig, planmäßig. Er hat jede Situation und jede Chance ausgenutzt.

Zur Frage der Tatbestände:

Der Betrug ist das Hauptgebiet, Wucher spielt eine untergeordnete Rolle, eine ganze Anzahl von Fällen ist Betrug und Wucher. Etwa 30 Fälle sind behandelt 250 Fälle untersucht worden. Die Anklage steht auf dem Standpunkt, daß für das Handeln des Angeklagten die Fälle von 1932 bis 1934 typisch sind. Wenn nicht 250 Fälle zur Verhandlung kamen, so ist schon durch die 30 Fälle der Beweis erbracht und der Angeklagte auch schon „in diesen Strahlen“ zu erkennen. Wetterer kennt alle Prinzipien der Strafenbehandlung, er wußte die Dosen (im „Kampf dem Krebs“ schreibt er selbst darüber), er hat gemerkt, daß die ungenügende Auflage keinen Wert hatte, er hat gewußt, wenn nicht mehr zu helfen war, er hat Hoffnung gemacht. (Jeder Patient klammert sich an einen Strohhalm, pia fraus ist den Patienten gegenüber erlaubt, aber den Angehörigen muß die Wahrheit gesagt werden!) Er hat wider besseres Wissen Krebskrankheit suggeriert, er hat gewußt, daß man Mittelstandspatienten und arme Patienten nicht mit zu hohen Sätzen behandeln darf. Bei ihm war die Gewinnsucht das ausschlaggebende Prinzip (der Staatsanwalt weist auf W. Vorleben, auf seine Ehe hin), es ist charakteristisch, daß ihn die Frau bei seinen Tugenden unterstützt hat. Die „Schwerkranke“ Frau Dr. Wetterer hat eine Verteidigungsschrift von 100 Seiten verfaßt, niemals war so viel konzentriertes Gift und Galle vereinigt.

Dr. Wetterer ist vermindert zurechnungsfähig. Es handelt sich hier um fortgesetzten Betrug und Wucher. Ich komme zum Strafmaß: Aus Geldgier, vermischt mit anderen Motiven, sind die Patienten unerhört betrogen und bewußt worden, der seelische immaterielle Schaden ist noch größer. Wenn man die ganzen Straftaten zusammenfaßt, dann wiegen sie doch recht schwer. Ist diese verminderte Zurechnungsfähigkeit so groß, daß sie an der Grenze von § 51,1 steht? Die Gutachten bedeutender Psychiater stehen dagegen. Professor G. hat ausgeführt, daß Wetterer für seine Kunstfehler usw. voll verantwortlich ist. Der Komplex der Anklage ist mit Absicht beschränkt worden. Es ergab sich ja schon aus den Vorstrafenakten und den Ehrengerichtsverfahren die Gemeingefährlichkeit des Angeklagten genügend, um über ihn den Stab zu brechen. Wenn wir nicht ganz umfassen physikalisch, kaufmännisch, medizinisch alles beleuchtet hätten, dann hätten wir ihn nicht fall. n können.

Ich beantrage, ihn zu verurteilen. Es ist ein schwerer Fall. Gewinnsucht ist ein ganz verwerfliches Motiv.

Der Arzt soll der natürliche Anwalt der Armen sein. Es muß schon eine schwere Strafe über ihn verhängt werden, auch unter Berücksichtigung vermindelter Zurechnungsfähigkeit. Es handelt sich hier um einen einmaligen Fall in der deutschen Ärzteschaft, der wohl nicht wiederholt werden wird. Ich beantrage:

Dreizehn Jahre Gefängnis Aberkennung der bürgerlichen Ehrenrechte, Unterbringung nach § 42b, Entziehung jeglicher ärztlicher Tätigkeit.

Der Angeklagte blieb bei dem Antrag des Staatsanwaltes vollkommen unbewegt.

Kleine Nachrichten aus dem Lande

St. Mannheim, 9. Nov. (Aus Lebensüberdruß erhängt.) Im Stadtteil Feudenheim hat ein Metzgermeister Anfang der 40er Jahre durch Erhängen Selbstmord begangen. Ein hartnäckiges Leiden soll ihn in den Tod getrieben haben. Der Lebensmüde lebte jedoch in geordneten und auch wirtschaftlich sorgenlosen Verhältnissen.

Heidelberg, 9. Nov. (Kind läuft in Lieferwagen.) Ein 3 1/2 Jahre alter Knabe, der auf dem Gehweg am Neckarminzplatz spielte und plötzlich die Straße am „Hautentel“ überqueren wollte, lief in die Fahrbahn eines nach Richtung Karlsruher kommenden Lieferkraftwagens. Der Junge wurde zu Boden geworfen und erlitt eine schwere Kopfverletzung sowie einen Oberarmbruch, und mußte mit dem Sanitätskraftwagen in das Akademische Krankenhaus gebracht werden. Nach Zeugenaussagen trifft den Fahrer des Lieferkraftwagens keine Schuld an dem Unfall.

Zauberhofsheim, 9. Nov. (Großfeuer.) Am Samstagmorgen brach in dem nächst dem Güterbahnhof gelegenen Sägewerk von Gehrig Feuer aus, das seine Entstehungsursache in Funkenverlegung in der Maschinenhalle des Werkes hatte. In kurzer Zeit stand die aus Holz erbaute Halle in hellen Flammen, die die Feuerwehr mit vier Schlauchleitungen bekämpfte und die nach über einstündiger Arbeit den Brand auf seinen Herd beschränken konnte.

Freiburg, 9. Nov. (Von der Universität.) Am kommenden Samstag, den 14. November, vorm. 11 Uhr, findet die Einweihung der Aufstockung des neuen Kollegiengebäudes in Verbindung mit der Immatrikulation der für das Winterhalbjahr 1936/37 neu aufgenommenen Studierenden statt.

Zitenschwand bei Waldshut, 9. Nov. (Festgenommener Brandstifter.) Wie erinnerlich brannte im Juni ds. Js. das Anwesen des Landwirts Laile jr. bis auf die Grundmauern nieder. Schon bei der Untersuchung der Brandursache bestand starke Vermutung für eine Brandstiftung. Jetzt, nach einem halben Jahre, hat sich der Verdacht so verdichtet, daß die Staatsanwaltschaft in Waldshut zur Festnahme des Laile schreiten konnte. Mit ihm wurde auch die 15 Jahre alte Tochter des Eugen Strohmeier von Tunau, die bei Laile als Aushilfe tätig war, festgenommen. Eugen Strohmeier wohnte bekanntlich mit dem Brandstifter von Tunau, Reinhold Koch, unter einem Dach und war auch vorübergehend bis zum Geschehen des Ruch in Untersuchungshaft.

St. Etzstad, 9. Nov. (Arbeitsjubiläum.) Ihr 25jähriges Arbeitsjubiläum feierten die in der Firma Maschinenfabrik Fahr A.G. beschäftigten Maschinist Ernst Boos von Etzstad, und Kernmacher Albert Koch von Zigenhausen. Anlässlich der Feier waren die Arbeitsplätze derselben von den Arbeitskameraden schön geziert und die Firma ließ neben Glückwünschen ein Geschenk überreichen.

Fünzig Jahre Kinzigalbahn

Vom Schwarzwald, 9. Nov. Am 1. November 1886 wurde die Bahn Feudenstadt-Wolsch in Betrieb genommen, die auf Grund eines badisch-württembergischen Staatsvertrages vom Jahre 1878 erbaut wurde. Der Bau, der in den Jahren 1883 bis 1886 unter der Oberleitung von Oberbaurat von Morlof ausgeführt wurde, hatte „fast alle Unstetigkeiten, die sich einem Bahnbau entgegenstellen können“, zu überwinden. Auf der Strecke Feudenstadt-Schiltach, die Württemberg zu bauen hatte, mit 25 Kilometer Länge, betrug der Höhenunterschied 340 Meter. Fast die ganze Strecke von Lohburg-Rodt bis Alpirsbach fiel in starkes Gefälle bis 1:43, während das stärkste Gefälle auf der Weiskinger Steige nur 1:45 war. Die vielen Krümmungen des Kinzigtales nötigten zu scharfen Kurven. Da man bei einer Hauptbahn, wie sie hier zu bauen war, den Radius nicht zu klein nehmen durfte, war es überdies nötig, öfters einen Bergvorsprung zu durchfahren und von einer Talseite auf die andere überzugehen. So war außer dem großen Viadukt über das Lautertal mit 218 Meter lichter Weite noch sieben Brücken und ebensoviele Tunnel zu bauen, dazu Dämme bis zu 25 Meter Höhe aufzuführen. Ueberdies machten die Tonmassen, die Schutthalde und die wasserreiche Zerklüftung des Buntsandsteins nicht wenig Schwierigkeiten. Kurzum, es war eine Gebirgsbahn, die hier geschaffen wurde. Bezeichnend, daß sie teuer war, kam doch der Kilometer auf etwa 45 000 Mark zu stehen. Durch

den Bahnbau wurde ein Gebiet mit großen landschaftlichen Reizen dem Fremdenverkehr erschlossen.

Neues vom Hochschwarzwald

St. Georgen i. Schw., 8. Nov. Nachdem sich hier erst vor sechs Tagen ein 43jähriger Maschinenschlosser, der seit langem nervenleidend war, erschossen hat, erfolgte am Mittwoch schon wieder ein Selbstmord. Ein 25jähriger Bauarbeiter von hier hat sich erhängt. Er war der einzige Sohn seiner Eltern. — Dem Winterhilfswerk sind von hiesigen Industrie- und Einzelhandelsfirmen, sowie vom Handwerk zahlreiche Spenden zugegangen. — Der seit 5 Jahren an der hiesigen Volksschule tätige Lehrer Rau wurde zum 10. November als Hauptlehrer nach Gochsheim bei Bruchsal veretzt. Man sieht Herrn Rau, der als bewährter Lehrkraft und als wahrhaft nationalsozialistischer Jugenderzieher sowohl bei seinen Berufskameraden, als auch bei Eltern und Schülern sehr geschätzt war, nur ungern von hier scheiden. Durch seine tatkräftige Mitarbeit beim Aufbau unseres Heimatmuseums hat sich Herr Rau große Verdienste erworben. Da er ein guter Kenner unserer Heimatgeschichte war, wird man auch in dieser Richtung sein unermüdeliches Schaffen vermissen. — Dieser Tage fand hier seit geraumer Zeit wieder einmal eine Bauernhochzeit nach altem Brauch statt. Der städtische Hochzeitszug mit Schappelmäddchen und Musik lödte eine große Zuschauermenge an.

Sylvelin

(Copyright Promethon-Verlag, München-Gröbenzell) Roman von F. H. von Schönthan zu Pernwaldt

47. Fortsetzung.

„Nein! Ich will überhaupt nichts mehr wissen, ich werde keine Fragen mehr stellen und dich nicht zwingen, zum Schurken zu werden; nur ein einziges sage mir noch einmal und gib mir dein Ehrenwort darauf: Sylvelin Bloch steht dir noch?“

„Ja!“ gab Roedern mit vollkommen tonloser Stimme zur Antwort. „Ja...“ Er suchte nach Worten. „Ich fühle mich für sie verantwortlich... ich...“ Doch Sonnau brüllte: „Genug! Schluss!“ Er hatte beide Fäuste geballt und erhob und schien sich auf Roedern stützen zu wollen, dann ließ er sie mit einem Ruck in die Taschen der ledernen Hose, dort war mehr Sicherheit dafür, daß er sie nicht doch noch gebrauchen würde.

„Ich danke dir, Paul von Roedern, für deine Offenheit! Ich räume das Feld, bitte, bleibe du so lange wie du willst, als Gast in meinem Hause, du wirst ja noch mit Frau Bloch sprechen wollen, ich verreise sofort, irgendeine Erklärung wird sich finden.“ Sonnau dachte kurz nach. „... Vielleicht werde ich Frau Bloch ein paar Zeilen schreiben, es ist besser, ich gehe jetzt.“

Im Gedächtnis raschelte es leise, eine lange, weiße Schnauze mit glänzender schwarzer Nase und demütig erhobenen Augen schob sich unendlich vorsichtig hindurch; dann folgte der geschmeidige Körper, der auf dem Bauch rutschte; die blanken Augen waren stehend auf Sonnau gerichtet. Ein kleiner, leiser, bittender Wellton erklang. Hans Sonnau blickte hinüber und lächelte unendlich traurig: „Komm, Topsy, komm nur ruhig raus, du kriegst keine Prügeln.“ Die Hündin war mit einem Satz auf den Beinen bei ihrem Herrn, an dem sie vor Freude jaulend emporstang. Der nahm sie bei der geschmeidigen Haut im Genick, hob sie auf die Arme, streichelte zärtlich die lange Schnauze: „Dich nehme ich mit, du hältst mir die Treue!“

Die Sommer Sonne stand jetzt schon hoch am wolkenlosen klimmenden Himmel und sandte heiße Strahlen herab. Letzte Tautropfen der vergangenen Nacht glitzerten noch in Blumenkelchen, an Palmen und Gräsern der Wiesen. Fleißige Bienen summten von Reih zu Reih, den Honig der Spätsommerblumen noch einzutragen. Schmetterlinge gaukelten scheinbar ohne Ziel und Zweck über den duftenden Wiesen; berauscht vom Nichte des Morgen, von den Farben der Blumen in unbewußt herüber dem Spiel der eigenen Pracht. Große Vögel schwirrten im Hitzedunst mit harten Flügeln aus hauchdünn gesponnenem Glas, und dicke Hummeln brummt geschäftig in seidigem Glanz ihrer schwarzgelben Pelzen

mit dicken Blütenstaubhöfen an den zierlichen Hinterbeinen. Vom Weiser löste sie und da noch ein schlaftrübes Lechtes „Quak“ der Frösche herüber, die von ihrem Nachtkonzert ermüdet waren. Das Heer der Schwärben erfüllte die zitternde Luft mit leisem Gezwitscher. Sie übten schon fleißig und unermüdelich seit Sonnenaufgang mit den flügelgewordenen Jungen, sie kräftig und flugfähig für die weite Verbtreise zu machen. Schon sah sie die und da, an die Vergänglichkeits mahnend, in das üppige Grün der Wiesen das erste zartblasse Vögel der Herbstzeitlosen. Der Hochwald am Hang rauschte und raunte in seinen Kronen sein ewiges Lied. Die schlanken, hochragenden Kärchen im Kärchenwald neigten kläffend ihre zarten Bispel gegeneinander, als hätten sie sich vertraulich und zart etwas mitzuteilen.

Die Natur atmete in ihrer übergroßen Verschwendung Schönheit, Harmonie und Frieden in stets gleichbleibender, erhabener Gelassenheit.

Verzweiflung und Unrast im Herzen zu tragen ist nur dem Menschen vorbehalten geblieben.

Diese Verzweiflung war es auch, die den Kompressor des mächtigen weißen Mercedes zum Aufheulen brachte, den Wagen, in selbstmörderischem Rasen durch Kurven riß, ihn in der Geraden losstoben ließ, daß die Bauern auf den Feldern, die das sahen, drei Kreuze schlugen. Ueber das Steuer gebeugt lag der Mann, der sich noch vor knapp einer Stunde selbst als den Glückseligsten der Menschen gepriesen hatte und nun in das Ungewisse raste, sich selbst zu entziehen, trotzdem eine innere Stimme sprach: Deinem Schicksal kannst du nicht entfliehen, es sitzt neben dir als steter Begleiter, der sich nicht abschütteln läßt. —

Dieselbe Verzweiflung sah dem anderen im Herzen, der dem hochragenden Dachsteingebirge zuraste und den Chauffeur vor sich zu immer schnellerer Fahrt antrieb, als gälte es in letzter Sekunde ein Menschenleben zu retten. Auch zu ihm sprach eine leise innere Stimme: Das Glück läßt sich nicht zwingen und erlügen, so schnell rast oder fliegt keine von Menschengeist erfundene Maschine...!

Zur selben Stunde war in dem weißen Schlössl am Berge eine junge, zarte und schöne Frau aus traumlos tiefem Kinder Schlaf zum ersten neuen und fassungslosen Glück erwacht. Im süßen Aufstehen zum bewußten Leben vor Gegenwart, die ihr so herrlich erschien, das alles Vergangene zu einem grauen Nichts verblaßte. Bei dem wohligen Dehnen der Glieder, beim ersten Herumschweifen der Blicke hatte sie einen Brief entdeckt, der auf dem Nachttischchen lag. Er mußte dort hingelegt worden sein, als sie noch schlief. Das erste „Guten Morgen“ des Geliebten. Die Freude riß sie mit beiden Füßen zugleich aus dem Bett. Sie würde diese Zeilen,

die ersten, die sie empfing, zehnmal, unzählige Male lesen. Im Stehen, im Liegen, im Sitzen, im Bad, immer und immer wieder. Dann hatte die junge Frau, die im Herzen ein Kind geblieben, das Kuvert gestreift, hin und her gedreht, es geküßt und dann endlich sehr langsam und behutsam geöffnet, und dann die ersten Zeilen des ersten Mannes, den sie im Leben liebte, gelesen; wieder gelesen und noch einmal lesen wollen. — Dazu war es aber nicht mehr gekommen. — Die junge Frau war urplötzlich blaß wie das Leinen des Bettuches geworden. Das eben noch sonnenerfüllte strahlende Zimmer war vor ihren Augen verschwommen, der Boden hatte sich wie die Wellen des Meeres bewegt und sich ihr entgegengehoben, es war um sie dunkel, dunkelste, schwärzeste Nacht geworden, und dann war sie, den zerfnüllten Bogen fest in der verkrampften Faust, vornüber gesunken und mit einem leisen Wellton neben dem Bett niedergeschlagen. So hatte man sie dann später gefunden.

Das uralte Schlagwerk der Fischer Kirche rasselte heiser, holte langsam, bedächtig aus und schlug in Pausen neunmal an. Leise nachhallend, schwebten die Töne über dem friedlichen Derrchen, dem Tal, wurden in modulierten Wellen höher getragen, den Bergen entgegen, zerfloßen an den Hängen und kamen erst nach geraumer Weile wie ein mahnendes Echo der Zeit vom Himmel wieder.

Es hatte neun Uhr geschlagen. Dies war die Frühstücksstunde im Schlössl am Berge.

In den Zweigen der alten Linde knackte es leise. Ein zaghafter, klagender Ton kam aus der Höhe herab. Dort saß, wie an jedem Tag, Tango, das Aeffchen. Sonst hüpfte es munter von Ast zu Ast und warf sehnsüchtige Blicke auf die Köstlichkeiten des Tisches herunter. Heute stieß es von Zeit zu Zeit gedehnte, schwermühtige Klageklänge aus und lauschte dann, als ob es auf Antwort warte, mit schiefem Köpchen angestrengt in die Ferne. Doch als die erschnute Antwort ausblieb, wischte es sich mit dem Rücken des winzigen, kohlschwarzen Gändchens über die kleine, rosige Nase und die flinken Augen. Es meinte ein wenig.

Wenn in das weiße, große Auto, das seinen Herrn trug, Koffer geladen wurden, wußte Tangochen aus Erfahrung stets ganz genau, was dies zu bedeuten habe. Abschied hieß es. Und heute, zum erstenmal in Tangochens kleinem Leben, war das Herrl davongerausht, ohne ihn vorher gerufen und geliebt zu haben; was er sonst stets mit den gleichen Worten tat: „Sei schön brav, Tangochen, das Herrl kommt sehr bald wieder!“ Daß sein Herrl dies einmal vergessen konnte, ging über des kleinen Aeffchens Verstand. Dazu hatte seine Feindin Topsy froh und stolz neben dem Herrl im Auto gelesen. Tangochen ließ mit spitzen, trichterförmigen Lippen stets immer wieder sein sehnsüchtiges „Hu, hu“ erklingen; vergeblich — eine Antwort vom Herrl bekam er nicht mehr. Da rollte sich das Aeffchen auf seiner Astgabel zu einer kleinen Kugel zusammen, sog das Köpchen zur Brust herab und schloß die traurigen Augen. Es wollte wahrscheinlich von dieser Welt, die es nicht mehr verstand, nichts mehr wissen und auch nichts mehr sehen. (Fortsetzung folgt.)



Aus Karlsruhe

Nummer 276.

Montag, den 9. November 1936.

52. Jahrgang.

Das Wochenende im Zeichen des WHW

Offensive auf das gute Herz

Großer bunter Abend der SA. — Eintopfsonntag sah 2000 Menschen um die Feldküchen in der Festhalle

Es war eine zweifache Erwägung, die die Kreisführung des WHW veranlaßte, diesen großen bunten Abend in der Festhalle aufzuführen. Einmal wollte

die SA als Trägerin des Abends

ihre Verbundenheit mit dem WHW und den von ihm vertretenen durch die Tat beweisen, und zum andern wußte man von früheren Vorbildern her, daß bei solchen programmatisch gutausgestatteten Abenden immer ein erfreuliches Stimmungsbild als Nebenprodukt dem Winterhilfswerk zufällt.

Weil es traf für die außerordentlich gut besuchte Veranstaltung in der Festhalle zu.

In hellen Scharen waren die Karlsruher der lockenden Einladung zu diesem erstmaligen

Bunten Abend

gefolgt, innerhalb kurzer Zeit waren Tische und alle verfügbaren Plätze besetzt. Und in den Gängen sowie vor dem Podium schlängelten sich „in drangvoll fürchterlicher Enge“ die „Unplacierten“.

„Kameradschaft überwindet die Not“

— dieses Motto des Spruchbands, das sich über die Stirnseite des festlich geschmückten Saales hinzog, ließ wie ein roter Faden durch alle Programmnummern des Abends.

Zunächst imponierte ein Massenchor der SA, der den Refrain des einleitenden Badenweilermarsches, gespielt vom Musikzug der Standarte 1/109, in würdigem Unisono zu Gehör brachte. Dann erstand ein Scheintoter im Kampfschutz zu neuem, befallbegünstigten Leben: Rudi Schmitt, der anstelle des verstorbenen Humoristen Hans vom Reichsleiter Adolf-Humburg einsprang und mit frisch gestimmtem Mundwerk das Programm auf Touren brachte. Neben aus der Südstadt (Tanzschule Schwamberger) in-

Heute Gedenkstunde am Paul Billel-Mahnmal

Karlsruhe feiert den Tag des Sieges und der nationalen Auferstehung heute abend 20 Uhr am Mahnmal Paul Billel.

Flaggen auf Bollwerk!

interpretierten darauf pantomimisch sehr nett den Walzer „Rosen aus dem Süden“ Opernsängerin Paula Roth ersang sich mit zwei Arien Beifall und Sympathie des Publikums, u. Solotänzer Pieper von der Schule Schwamberger geleitete in famoser Partierre-Akrobatik ihre Schlangenschmiegenen Tanzgänger. Als Musikclown und Universalartist brillierte das Unikum Kays, während die Samassa am schillernden Trapez Hals und — Zähne riskierten.

Ohne Pause stieg man sofort in den zweiten Teil des Abends, den vier neckische Lausbuben (Schule Schwamberger) mit einem zündenden Gruppentanz eröffneten. Einen Kurzausschnitt aus ihrer sportlichen Betätigung zeigten dann SA-Männer vom Sturmabteilung 1/109 im Ringturnen, das von exaktem Training zeugte. Arien aus Bohème und Rigoletto, auf die sich Opernsänger Frz. Behringer abonniert hatte, bildeten die musikalische Krone des Abends, der mit dem Duett aus dem Zigeunerbaron (Frz. Behringer und Paula Roth) leicht beschwingt ausklang.

Anschließend wurde die Festhalle ausgeräumt und

der Tanzboden hergerichtet.

Im großen wie im kleinen Saal, im Bierstübchen und im Stadigartenrestaurant wurde intensiv aufgespielt und noch fleißiger das Tanzbein geschwungen. Spät in der Nacht bzw. in der Sonntagfrühe fand die Verlosung der ausgesetzten wertvollen Preise statt, unter denen sich u. a. auch ein Fahrrad, eine Nähmaschine und ein Gasherd befanden.

Jedenfalls ist das Ergebnis dieses Abends, an dem in Vertretung von Gruppenführer Rudin Brigadeführer Biele, Obersturmbannführer Horadam, Oberbürgermeister Jäger und Oberpostpräsident Schlegel teilnahmen, nach der finanziellen mit eilichen Nutzen verzerrten Seite hin äußerst erfreulich.

Bis in den frühen Morgen hinein war so die Festhalle ein Tummelplatz der Freude und Fröhlichkeit. Und wer sich nicht trennen konnte, der blieb gleich zum

Eintopfessen

dort. Wieder standen gestern gegen 12 Uhr „Rohldampfschieber“ förmlich Schlange vor den Einlaßtüren, um in Gemeinschaft das schmackhafte Mahl einzunehmen. Sechs Feldküchen waren aufgeföhren, um die Hungerigen zu speisen. Verführerischer Duft entquoll den schlanken Kaminhälsen:

Erbesen mit Speck gab es in herrlicher Fülle und Zubereitung.

Auf dem Podium hatte sich die Kapelle der Politischen Leiter aufgebaut und untermalte das Stilleben. Das der große Festhallsaal halb voll, mit ansehnlichen Reihen. 250 Liter befanden sich in jeder Feldküche, 1500 Liter waren insgesamt vorrätig, als das Mahl begann. Und am Ende gähnten nur noch leere Höhlen aus den erdbreitetropfen Feldküchen empor: über 2000 Menschen waren in den paar Stunden der Essensausgabe satt geworden, über 2000 Menschen hatten hier in fröhlicher Gemeinschaft das Essen der Nation eingenommen.

Heldenhafte Sterben

Wenn wir am heutigen 9. November in Ehrfurcht der Toten der Bewegung gedenken, dann stehen vor uns auch die Helden der im Gau Baden, die für die nationalsozialistische Idee ihr Bestes gaben.

Die toten Kämpfer sind:

Dr. Karl Winter (wurde am 24. Februar 1928 zwischen Steinen und Hülstein von den Marxisten niedergestochen); Gustav Kammerer (wurde im Januar 1925 in Niedersheim im Anschluß an die Bürgermeisterwahl mit anderen Kameraden überfallen und erschossen);

Hilferjunge Fritz Kröber, Durlach (der am 25. April 1925, dem Tage der Reichspräsidentenwahl, von der Kugel eines Reichsbanner-Mannes zu Tode getroffen wurde); Paul Billel aus Bad, (der am Pfingstmontag 1931 bei einem großen SA-Aufmarsch in Karlsruhe durch Kommunisten erschlagen wurde);

SA-Mann Karl Gwanag, (der am 30. Januar 1933 in Sinheim bei Baden-Baden der Kugel eines verbliebenen Zentrumsmannes zum Opfer fiel);

Die Freiburger Polizeibeamten Karl Schellhorn und Johann Weber (die am 17. Mai 1933 von einem sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, den sie festnehmen wollten, niedergestochen wurden), und Jakob Jhrig in Dohrbach (Dobenwald), (der am 11. Mai 1934 starb, und zwar an den Folgen von schweren Verletzungen, die er am 27. Mai 1927 im Kampfe mit Marxisten erlitten hatte).

Immerdar sollen uns die Mahnmale an das opfermütige heldenhafte Sterben erinnern, das für uns Leben bedeutet!

Manny Larsen-Todsen als Gast des Staatstheaters

Am 22. November gastiert als Brunnhilde in Richard Wagners „Götterdämmerung“ die berühmte schwedische Kammerjägerin Manny Larsen-Todsen in Karlsruhe. Damit wird diese Aufführung zu einem besonderen künstlerischen Ereignis, das in Karlsruhe sicher mit großer Freude aufgenommen wird. Seit Jahren gilt Manny Larsen-Todsen als eine der idealsten Vertreterinnen der großen Wagnerischen Frauengestalt in wirklich nordischem Sinne und es konnte nicht ausbleiben, daß sie auch in Bayreuth als gefeierter Gast oft wirkte.

Nach einem ehrenvollen Gastspiel in Paris kommt die große Künstlerin nach Karlsruhe, um dem letzten Abend des „Nibelungenringes“ durch ihre Mitwirkung eine besondere Weihe zu geben.

Postbeamte sammeln Zinn und Blei

Zur Nachahmung empfohlen!

Deutschland muß seinen Bedarf an Rohstoffen, u. a. an Zinn und Blei, soweit als möglich vom Auslande unabhängig machen. Aus dieser Erkenntnis heraus hat vor kurzem eine Anzahl Postämter damit begonnen, unter ihren Befolgenschaftsmitgliedern Stannolpapier, Bleituben und ähnliches mehr zu sammeln und zu Gunsten des Winterhilfswerks an die NSB. abzuliefern. Die Sammlungen mittels kleiner Kästen, die an geeigneten Stellen in den Diensträumen aufgestellt worden sind, hatten überall ein gutes Ergebnis.

Führende Männer des öffentlichen Lebens haben diesmal hinter den dampfenden Batterien gegen den Hunger.

Auf dem rechten Festhalle-Eingang bediente Oberbürgermeister Jäger und Bürgermeister Dr. Fribolin die anrückenden Zellerformationen. Die weiße Schürze umgebunden, schwang Kreisleiter Worch am mittleren Eingang mit „einladendem“ Lächeln kräftig die Schöpffelle, während Polizeipräsident Dr. Heim und Polizeimajor Weigandt am großen Eingang sich erwartungsgemäß jeder „gefährlichen Situation“ gewachsen zeigten und alle „Ansammlungen“ durch rasche Bedienung im Keime erstickten. Auf der Südseite hantierte nicht weniger routinierter Gauinspektor Niebner und stellvert. Kreisleiter Wehbecher, der hier für den dienstlich abwesenden Minister Dr. Wacker das „Szepter“ führte, Oberlandesgerichtspräsident Buzenageier und Senatspräsident Reineke hatten an der linken Feldküche die „Schlüsselgewalt“ und wußten diesmal statt mit Paragrafen ebenso geschickt mit dem riesigen Schöpffessel um sich zu werfen. Es war jedenfalls ein recht seltsames und bei allen betretenen Streiflichtern

doch eindrucksvolles und beinahe stimmendes Bild,

mit welcher Uneigennützigkeit und Ausdauer diese Männer ihres ungewohnten und bestimmt nicht leichten Amtes walteten.

Auch diesmal waren wieder 500 Volksgenossen als Gäste des WHW zu Tisch geladen. Ihnen und den vielen anderen schmeckte das verabreichte Gericht außerordentlich gut, das ja neben den natürlichen, magenstärkenden Substanzen auch ethisch dosierte Vitamine für ein weiteres kräftiges Wachstum des Gemeinschaftsgebändes und der völkischen Verbundenheit enthielt.

Mittelbadische Vereinsmeisterschaft im Schach

Am gestrigen Sonntag trafen sich innerhalb weniger Wochen zum zweiten Male der Karlsruher Schachklub 1888 und der Pforzheimer Schachklub zum Entscheidungstreffen um die Mittelbadische Bezirksmeisterschaft. Der erste Kampf hatte unentschieden geendet, weshalb eine Wiederholung notwendig war. Zu dieser neuen Begegnung war im Falle eines unentschiedenen Ausgangs ein Wertungssystem vereinbart worden, wonach das erste Brett 10 Punkte zählt, jedes nächste um je einen Punkt weniger (das 10. Brett wird darnach mit 1 Punkt gewertet). Merkwürdigerweise traf dieser Fall ein, die Mannschaften trennten sich wieder 5:5. Da nach dem vereinbarten Wertungssystem Karlsruhe etwas ungünstiger abschnitt, wurde Pforzheim Titelträger und kämpft nun um die Verbandsmeisterschaft gegen den nordbadischen Kreismeister. Leider war der Sieg Pforzheims nicht weniger als überzeugend. Nicht weniger als drei klar auf Gewinn stehende Partien wurden von Karlsruhe verstreut. Für die favorisierte Karlsruher Mannschaft eine bittere Lehre, die hoffentlich als Ansporn für das nächste Jahr dient.

Die Einzelergebnisse:

1. Brett: Eisinger jr., Karlsruhe 1 — Bader, Pforzheim 0
2. Brett: Landsmann, Karlsruhe 0 — Schmidt, Pforzheim 1
3. Brett: Barnstedt, Karlsruhe 0 — Fleck, Pforzheim 1
4. Brett: Th. Weisinger, Karlsruhe 0 — Geer, Pforzheim 1
5. Brett: H. Weisinger, Karlsruhe 1 — Böttcher, Pforzheim 0
6. Brett: Rosendahl, Karlsruhe 1/2 — Knobel, Pforzheim 1/2
7. Brett: Herrmann, Karlsruhe 1 — Groß, Pforzheim 0
8. Brett: Schönberger, Karlsruhe 1/2 — Römpler, Pforzheim 1/2
9. Brett: Rodeck, Karlsruhe 0 — Gengenbach, Pforzheim 1
10. Brett: R. Walter, Karlsruhe 1 — Wiedmann, Pforzheim 0

Karlsruher Veranstaltungen

Der Gloria-Ballet zeigt mit Rücksicht auf den Abendtag für die Karlsruher der Bewegung heute Montag an Stelle des Bal- und Balladen-Festivals „Wilde Passagiere“ gemeinsam mit dem Ball den Film „Räuber und Diebe“. Die Hauptrollen in diesem Film spielen bekanntlich Angela Scheller und Witta Göttinger.

Kammer-Vorstellung: „Kreuzritter“. Im Rahmen dieses Festivals spielt sich die sonderbare Liebesgeschichte des englischen Adligen Richard Comber und der schönen Ungarin Desegaria ab. Im Programm ein Lustspiel sowie Ufa-Wochenplan.

Tages-Anzeiger

Montag, den 9. November

Theater:

Badisches Staatstheater: „Prinz Friedrich von Homburg“ 20 Uhr.

Colosseum: Varietés

Film:

Capitol: „Zwischen Abend und Morgen“
Atlantik: „Der Außenleiter“
Gloria: „Mädchenpensionat“
Kammer: „Kreuzritter“
Pall: „Mädchen-Pensionat“
Hoff: „Onkel Bräutigam“
Schauburg: „Der Kurier des Joren“
Union: „Eine Frau ohne Bedeutung“

Schachmatt

Setzt Sie jeder, wenn Sie den Gegenzug nicht mit Anspannung u. Überlegung durchführen. Schachmatt setzt Sie das Leben, wenn Sie Ihre Nerven nicht in der Gewalt haben. Der Verbrauch an Nervengrundstoff Lecithin ist heute größer denn je, weil die Anforderungen im Beruf, Verkehr, Sport höher sind als früher.

Reichliche Ernährung der Nerven mit dem Nervennährstoff Lecithin ist daher ein Gebot der heutigen Zeit. Gebrauchen Sie daher bei Abspannung u. Nervenschwäche, vorzeitiger Enkalkulation, nerv. Kopf- u. Nervenschmerzen, nerv. Schlaflosigkeit, nerv. Herz- u. Magenbeschwerden das ärztl. u. klinisch erprobte

Reinleccithin für die Nerven

Der BV-Sportbericht

Um den Tschammer-Pokal:

Schalke 04 im Endspiel

FC Schalke 04 — FC 05 Schweinfurt 3:2

Das Vorschlußrundenrennen um den Tschammer-Pokal, das in Gelsenkirchen auf dem Platz von Schalke 04 vor nur 10.000 Zuschauern ausgetragen wurde, brachte den erwarteten erbitterten Kampf zwischen Schalke 04 und dem FC 05 Schweinfurt. Die „Knappen“ konnten den Platzvorteil zu einem knappen 3:2-Sieg auswerten, aber selbst auf fremdem Platz hatten die Bayern durchaus die Möglichkeit zum Sieg und tatsächlich führten sie auch eine Viertelstunde vor Schluß noch mit 1:0, ohne aber diesen Vorsprung im Endkampf behaupten zu können. Die größere Erfahrung der Westfalen und schließlich das Glück entschieden in den letzten Minuten zugunsten der Einheimischen. Zweifellos spielte Schalke für das Auge gefälliger und in technischer Beziehung hatte er ein Plus den Schweinfurtern gegenüber, aber die Gäste imponierten durch ihren Kampfgeist und ihr schnelles, flüssiges Zusammenenspiel. Ganz großes Können sah man von dem Schweinfurter Torhüter Sieder, während in der Verteidigung Vogner seinen Partner Brunnhuber klar übertraf. Vogel war ein vorzüglicher dritter Verteidiger, während Kitzinger 2 und Kupfer als Außenläufer sowohl in der Abwehr wie im Aufbau wieder Hervorragendes leisteten. Im Sturm war der linksaußen Näher der gefährlichste Mann, aber Rühr, Spigenpeil, Kitzinger 1 und Rosenbauer waren nicht minder gefährlich. Insgesamt hinterließ die Schweinfurter Elf im „Kohlenpott“ einen sehr guten Eindruck und wenn sie gefestigt hätte, dann hätte man diesen Erfolg nicht einmal als unverdient bezeichnen können.

Die glücklicheren Schaffer spielten anfangs recht lustlos, d. h. ihr Spiel lief nicht in der gewohnten Weise. Kuporra und Kalmski kamen in der ersten Halbzeit gar nicht zum Zug und auch Szepan wurde erst nach der Pause besser. Pörtgen war der eifrigste Stürmer, auch Urban zeichnete sich aus. In der Läuferreihe war Tibullski der beste, dagegen war Weltsch schwach. Die Verteidigung zeigte sich verschiedentlich unsicher, insgesamt hatte sie aber am Erfolg großen Anteil. — Schiedsrichter war Peters (Berlin), der ausgezeichnet und unauffällig leitete.

In der ersten Halbzeit hatte Schweinfurt etwas mehr vom Spiel, immerhin gab es die gefährlicheren Situationen vor dem Schweinfurter Tor. Vogner zeichnete sich hier wiederholt durch gute Abschläge aus. Nach einer Viertelstunde schoß Szepan einen Freistoß von der Strafraumgrenze, aber Sieder hielt den Ball famos. Schweinfurt erzielte einige Ecken, aber zu Toren reichte es nicht. So endeten die ersten 45 Minuten torlos.

Vier Minuten nach Wiederbeginn schoß Schweinfurt den Führungstreffer, und zwar war es Spigenpeil, der den von Näher getretenen Eckball unhaltbar einpfiffte. Schalke drehte nun mächtig auf und Schweinfurt kam mehr und mehr ins Hintertreffen. Erst in der 32. Minute gelang Urban durch Kopfstoß der Ausgleich. Noch einmal kam Schweinfurt, wiederum durch Spigenpeil, zur Führung, aber obwohl nur noch wenige Minuten zu spielen waren, konnten die Gäste den Vorsprung nicht zum Endsieg auswerten. Aus einem Gedränge vor dem Schweinfurter Tor schoß Weltsch den Ball

zum erneuten Ausgleich ein und drei Minuten vor Schluß erzielte Pörtgen das Siegestor.

Normatia großer Sieg

SV. Venrath — Normatia Worms 2:3 (2:3)

Nun hat es Normatia Worms doch geschafft. Was in Worms beim ersten Treffen der Vorschlußrunde gegen den SV. Venrath mißglückte, gelang nun am Sonntag beim Wiederholungsspiel im Düsselbörfer Rheinstadion. Der Süddeutsche Meister kam zu einem verdienten 3:2-Sieg, der schon bei der Pause feststand und trifft nun am 22. November in Leipzig auf den VfB. Leipzig zur Ermittlung des Endspielgegners von Schalke 04, der am Sonntag die Schweinfurter ausschaltete. Infolge des windigen und unfreundlichen Wetters hatten sich zu diesem Treffen nur etwa 6000 Zuschauer eingefunden, die einen abwechslungsreichen Kampf sahen. Obwohl Venrath nach dem Wechsel zeitweise überlegen spielte, gelang es den Rheinländern aber nicht, die Deckung der Süddeutschen zu überwinden und zum Siege zu kommen.

Venrath kam sehr schwer ins Spiel, während die Wormser gleich sehr energisch und mit Nachdruck angriffen. Trophäen waren es aber erst die Rheinländer, die durch Pöhmann in der 10. Minute zum ersten Erfolg kamen. Aber bereits 6 Mi-

nuten später hatten die keineswegs entmutigten Wormser ausgeglichen. Der ausgezeichnet spielende Pöhmann war es, der den ersten süddeutschen Erfolg verbuchte und dann bereits 8 Minuten später die Wormser in 2:1-Führung bringen konnte. Venrath fand sich dann etwas besser, konnte aber nicht verhindern, daß Worms durch Tietor die Führung auf 3:1 erhöhte. Erst gegen Schluß der ersten Hälfte, als die Rheinländer etwas drückten, war es Lenzki, der auf 2:3 herankam.

Nach dem Wechsel versuchten beide Mannschaften eine Verbesserung des Ergebnisses zu erreichen, was aber nicht glückte. Worms hatte fast stets nur zwei Stürmer an der Mittellinie stehen, die übrigen verteidigten mit Geschick und Mut. Kurz vor Schluß gab es für die Süddeutschen noch einmal eine große Chance, als Eckert, frei vor dem Tore stehend, verschickte. Pöhmann, Pöhmann und Budde hatten ebenfalls einige Tor Gelegenheiten, die aber vergeblich wurden. Venrath hatte zum Schluß ein Edenverhältnis von 7:1 herausgeholt.

Der Sieg der Wormser war etwas glücklich, da die Mannschaft nur in der ersten Hälfte gut spielte. Rath erwies sich wieder als sehr schußkräftig und wurde von Kluck schlecht gedeckt. Gut waren der Torwart Eckert, Verteidiger Winkler, Kiefer, der als dritter Verteidiger spielte, Rechtsaußen Leßz und vor allem der Mittelstürmer Eckert.

Bei Venrath konnte Klein im Tor nicht ganz überzeugen, vor allem hätte er den dritten Treffer der Wormser verhindern können. Die Verteidigung spielte reichlich schwach, Binger wurde schon vor der Pause wieder verletzt. Bekker Mann war Tusch, der ebenfalls zurückgezogen spielte. Eitrig waren Hoffmann und Brill. Der Angriff arbeitete zufriedenstellend. Pöhmann setzte sich sehr stark ein. Schiedsrichter Winkler (Hannover) war dem Spiel ein guter Leiter.

Zum dritten Male Max Syring

Deutsche Waldlaufmeisterschaft in Freiburg

Zum dritten Male in ununterbrochener Reihenfolge wurde der Wittenberger Max Syring auch im Olympiajahr wieder deutscher Waldlaufmeister. Auf einer 9,5 km langen, schwierigen bergigen Strecke war der Wittenberger allen seinen Mitbewerbern klar überlegen und siegte mit 250 Meter Vorsprung vor dem Darmstädter Hornoff und dem Neustädter Eberhardt, der mit seinem drittem Platz einen überraschenden Erfolg errang. Die Mannschaftsmehrfachheit konnte der RW Wittenberg mit Erfolg verteidigen.

Die Strecke der 19. deutschen Waldlaufmeisterschaft war, wie gesagt, recht schwierig, führte über zahlreiche Steilanstiege und stellte erhebliche Anforderungen an die Teilnehmer. Der in der Nacht vorausgegangene Regen hatte die Schwierigkeiten noch vergrößert. Nach den zwei Runden im FFC-Stadion ging es zunächst durch den Mosle-Park zur Waldstraße am Sternwald. Dann erfolgte der erste Anstieg, der beim Franzosenweg schon 18 Prozent betrug und hier seine ersten Opfer forderte. Im weiteren Verlauf stieg die Strecke bis zu 500 Meter Höhe an, dann erst folgte der Abfall. Erst der letzte Teil war dann auf einer bequemen Straße zum Stadion zurückzuführen.

75 Läufer und 20 Mannschaften nahmen den Kampf auf. Schon im Stadion zog sich das Feld in die Länge, nach 2 km

hielten Stadler, der Münchner Oberlein und die Wittenberger Syring und Schönrod die Spitze. Der steile Anstieg bis zu 500 Meter Höhe zog das Feld weit auseinander. Schon hier erwies sich Max Syring als der einwandfrei beste Läufer. Bei 4,5 km hatte er auch Stadler schon hinter sich gelassen. Berg, Lütgens, Oberlein, Schönrod und Hohlhais bildeten 30 Meter hinter Stadler die Verfolgergruppe. Unbeherrschbar lief Syring vor sein prächtiges Rennen, das angesichts der Schwierigkeiten im nebelhaften Wald noch besondere Anerkennung verdient. Bei km 6 war Stadler bereits bis auf den sechsten Platz zurückgefallen. Die zweite Stelle hatte sich der Stuttgarter Schinge erkämpft, seine Landsleute Gebr. Helber führten die Mittelgruppe an. Während die Verfolger noch um die Plätze stritten, hatte Syring das Stadion unter dem Jubel der 2500 Zuschauer wieder erreicht und siegte überlegen in 32:10,4 Minuten vor dem Darmstädter Hornoff, der 250 Meter zurücklag. Im letzten Abschnitt hatten der Darmstädter und der Neustädter Eberhardt in einem prächtigen Endspurt alle Gegner überannt und sicherten sich die Ehrenplätze. Die Mannschaftsmehrfachheit wurde vom RW Wittenberg mit der Mannschaft Syring, Schönrod und Wöhrer erfolgreich verteidigt. Mit Abstand belegte der Hamburger AC vor Allianz Dresden und dem Stuttgarter Reichsbahn und Post SV den zweiten Platz.

Stadler badischer Meister

Wenn auch Stadler als einziger badischer Teilnehmer bei der deutschen Meisterschaft mit seinem achten Platz erheblich enttäuscht war ihm der Sieg in der badischen Gaumeisterschaft doch nicht zu nehmen. Mit 33:36 Minuten war er hier immer noch um fast eine Minute besser als der Karlsruher Wirth. Mit Stadler, Krummholz und Berg konnte der Freiburger FC die Gau-Mannschaftsmeisterschaft erfolgreich verteidigen. Wie vor einem Jahre mußte sich der Karlsruher FC wieder mit dem zweiten Platz begnügen. Unter den zahlreichen Zuschauern an der Strecke sah man auch den badischen Reichsbund-Gauleiter Ministerialrat Kraft.

Ergebnisse:

19. Deutsche Waldlaufmeisterschaft:
Einzel Lauf: 1. und deutscher Meister 1936 Max Syring (RW Wittenberg) 32:10,4 Min.; 2. Hornoff (Darmstädter FFC 46) 32:33; 3. Eberhardt (Neustadt a. d. Weinstraße) 32:40,1; 4. Berg (Kölner FC) 33:06,6; 5. Schinge (Stuttgarter Kickers) 33:08; 6. Dymke (Berliner FSV 50) 33:09,5; 7. Lütgens (Victoria Hamburg) 33:20; 8. Stadler (Freiburger FC) 33:36; 9. Schönrod (RW Wittenberg) 33:39; 10. Hohlhais (Hamburger AC) 33:40 Minuten.

Mannschaften: 1. RW Wittenberg 17 Punkte; 2. Hamburger AC 32 P.; 3. Allianz Dresden 36 P.; 4. Reichsbahn u. Post SV Stuttgart 40 P.; 5. Berliner FSV 50 45 P.; 6. Freiburger FC 54 P.; 7. Neustadt a. d. Weinstraße 56 P.; 8. Hannover 96 56 P.; 9. Postzeit Berlin 78 P.; 10. Karlsruher FC 80 Punkte.

Badische Waldlaufmeisterschaft:

Einzel Lauf: 1. Stadler (Freiburger FC) 33:36 Min.; 2. Wirth (Karlsruher FC) 34:31; 3. Krummholz (Freiburger FC) 35:49; 4. Berg (Freiburger FC) 36:06; 5. Geßel (FC Singen) 36:14; 6. Laub (Reichsbahn Karlsruhe) 36:15; 7. Venz (Heidelberg-Handschuhsheim) 36:23; 8. Damm (FC Singen) 36:53; 9. Blösch (Karlsruher FC) 36:55; 10. Dämmerling (Karlsruher FC) 37:39 Minuten.

Mannschaften: 1. Freiburger FC 8 P.; 2. Karlsruher FC 18 P.; 3. Arbeitsdienst Gau 7 35 P.; 4. Arbeitsdienst Gruppe 271 2. Mannsch. 40 P.; 5. Arbeitsdienst Gruppe 271 1. Mannsch. und FC Rheinfelden je 45 P.; Arbeitsdienst Gruppe 275 54 P.

Ein glücklicher Waldhofsieg

VfB. Mühlburg — Waldhof 3:4

Erstmals in dieser Saison waren in Karlsruhe 4000 Zuschauer zu einem Gauispieltage erschienen. Das ist ja nicht verwunderlich, nachdem Waldhof, nach wie vor unsere beste Mannschaft im Gau, als Spielpartner Mühlburgs feststand. Diese 4000 Zuschauer befanden ein an Dramatik, wie an spielerisch ausgezeichneten Leistungen reichhaltiges Spiel zu sehen, das mit einem knappen und glücklichen Sieg Waldhofs endete, aber recht gut und durchaus verdient einen unentschiedenen Ausgang hätte nehmen können. Der orkanartige Wind war der eigentliche Beherrschende des Spielgeschehens, das hätten deutlicher die beiden Spielhälften nicht zum Ausdruck bringen können, wo jedesmal die Mannschaft im Vordergrund lag, die ihn zum Bundesgenossen hatte. Was man in den ersten 45 Minuten von den Gästen sah, war beste Waldhofscheule, mit all ihrer blendenden Technik, vorzüglicher Ballbehandlung und wundervoll flüssiger Zusammenarbeit. Der Wind als Bundesgenosse wurde von ihnen weidlich ausgenutzt und die Grundlinie zum nachherigen Sieg in dieser ersten Hälfte geschaffen. Es waren in Anlage und Ausführung wundervolle Tore, die da von Viehlmaier, Reupold und Siffing erzielt wurden, wenn sie auch insofern etwas erleichtert wurden, als die Mühlburger Abwehr (rechte Seite) in dieser Zeit nicht glückenreife arbeitete und besonders der gefährliche Reupold dauernd ungedeckt blieb. Das war die erste Hälfte mit einer prima Leistung der Waldhofs, gegen die Mühlburg nicht ganz mifflam, obwohl auch dessen Läuferreihe und Sturm viele hübsche und stehende Angriffe einleitete, denen aber beim Abschluß die letzte Kraft und Entschlossenheit fehlte. Dann kamen die zweiten 45 Minuten, in welchen Mühlburg nun in den Genuss des starken Rückenwindes kam. Und da erlebten dann die Waldhofs einen so eckvollen Ansturm des Gegners, daß sie alle verfügbaren Kräfte zur Abwehr beordern mußten und

ihnen zeitweise die Puste auszugehen drohte. In toller Weise wurde oft das Waldhofsor von den unglücklich kämpfenden Mühlburgern belagert, die gleichzeitig auch einen tadellosen Fußball spielten. Es roch förmlich nach Toren und in der 5. Minute landete dann auch ein unheimlich scharf geschossener Freistoß Schwörers durch die Deckungsmauer Waldhofs hindurch unhaltbar im Netz. Auch weiterhin folgten scharfe Angriffe Mühlburgs, die aber immer wieder durch gefährliche Aktionen des Waldhofs Dreimännerturnes unterbrochen werden. Und ein solcher Angriff sollte dann auch zu der Spielentscheidung führen. In der 24. Minute war es, als Waldhof wieder einmal durchkam und Viehlmaier durch plazierten Schuß den 4. Treffer erzielte. Wenig später war ein Elfmeter für Waldhof fällig, der aber von Schneider weit verfehlt wurde. Und nun setzte wieder ein ungläublicher Ansturm Mühlburgs ein, der bis zum Schlußpfiff nicht mehr nachließ. Nothorner, der plötzlich auf der rechten Seite auftauchte, schoß unerwartet aus schräger Stellung zum 2. Tor ein. Nicht mehr zu brechen ist der Clan Mühlburgs und ein drittes wunderbar geschossenes Tor links auf seine Vorlage Fuchs ist der Lohn für ihre übermenschlich tapfere Leistung. Nach 8 Minuten sind zu spielen und immer wieder liegt Mühlburg im Angriff, aber Pech, großes Pech verhindert den Ausgleich, der in der letzten Minute noch hätte fallen können, aber Fuchs Schuß geht knapp über die Latte des gerade in diesem Falle von Draiss verlassenen Tores. Es bleibt beim 4:3 für Waldhof, aber man verläßt mit einem Gefühl höchster Bewunderung für Mühlburg und seine glänzende Leistung den Platz an der Honellstraße.

Schiedsrichter Dehm-Durlach hatte keinen leichten Stand, es wäre aber ungerecht, ihm nicht zuzuerkennen, daß er seine Sache recht gut gemacht hat.

Ergebnisse vom Sonntag

Fußball

Um den Schammer-Pokal

in Gelsenkirchen: Schalke 04 — FC. 05 Schweinfurt 3:2 (0:0)
(Vorschlußrunde)
in Düsseldorf: VfL. Venrath — Borussia Worms 2:3 (2:3)
(Wiederholungsspiel)

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
Eintracht Frankfurt — Kickers Offenbach 3:1
SV. Wiesbaden — FC. Frankfurt 0:0
Borussia Neunkirchen — Sportfreunde Saarbrücken 3:0
FC. Saarbrücken — Union Niederrad 3:3

Gau Baden:
VfB. Mühlburg — SV. Waldhof 3:4
Spvg. Sandhofen — 1. FC. Pforzheim 1:1
VfR. Mannheim — Freiburger FC. 3:0

Gau Württemberg:
Stuttgarter Kickers — 1. SV. Ulm 2:5
VfB. Stuttgart — SC. Stuttgart 4:2
VfB. Juffenhäuser — Sportfreunde Stuttgart 2:2
Sportfreunde Ehlingen — Union Bödingen 1:1
SV. Göppingen — Spvg. Cannstatt 3:0

Gau Bayern:
Bayern München — 1. FC. Nürnberg 1:7
Spva. Fürtth — Wader München 1:0
VfB. Nürnberg — VfB. Juggstadt-Mingsee 0:0

Die Tabellen

Baden				
	Spieler	Tore	Punkte	
1. 1. FC. Pforzheim	7	11:3	11:3	Punkte
2. VfR. Mannheim	6	14:3	10:2	"
3. SV. Waldhof	5	17:5	9:1	"
4. Brödingen	8	12:10	9:7	"
5. Spvg. Sandhofen	6	11:10	6:6	"
6. Freiburger FC.	7	8:12	6:8	"
7. VfB. Mühlburg	6	8:14	5:7	"
8. VfR. Neudorf	7	6:12	5:9	"
9. VfB. Nafstat	7	4:17	3:11	"
10. Karlsruher SV.	7	6:11	2:12	"

Württemberg				
	Spieler	Tore	Punkte	
1. VfB. Stuttgart	7	21:11	12:2	Punkte
2. Sportfr. Stuttgart	9	14:15	11:7	"
3. Kickers Stuttgart	8	16:13	10:6	"
4. Union Bödingen	8	12:11	10:6	"
5. SC. Stuttgart	8	15:14	8:8	"
6. VfB. Juffenhäuser	9	12:13	8:10	"
7. 1. SV. Ulm	8	21:15	7:9	"
8. Spfr. Ehlingen	8	10:15	6:10	"
9. SV. Göppingen	7	7:10	4:10	"
10. Spvg. Cannstatt	8	9:20	4:12	"

Glatte Sache!

VfR Mannheim — Freiburger FC 3:0 (3:0)
Der VfR Mannheim kam gegen den FC zu dem erwarteten eindeutigen Sieg, der bereits in der ersten Hälfte sichergestellt wurde. In dieser Zeit lieferten die Mannschaften eine faszinierende Partie, lediglich in der Verteidigung gab es einige Schwächen, die ein besserer gegnerischer Sturm sicher nicht ungenutzt gelassen hätte. Nach der Pause ließen die Leistungen beider Mannschaften stark nach, immerhin hatte der VfR wesentlich klarere Torangelegenheiten als der Gegner. In der siegreichen Mannschaft zeichneten sich Torhüter Schneider, Mittelfeldspieler Kamenzin und die Stürmer Spindler, Strie-

binger und Langenbein aus. Beim Gegner waren Torwart Müller, der linke Läufer Döschner und im Sturm Kohnmann und Peters die besten Leute. Schon in der 4. Minute kam der VfR durch ein Kopfballtor von Striebingen zur Führung, die Langenbein wenig später auf 2:0 ausdehnte. Beidemale hatte Spindler gute Vorarbeit geleistet. Kurz vor der Pause schloß Wagner ein gutes Zusammenenspiel mit dem dritten Tor ab. In der zweiten Halbzeit traf Langenbein zweimal die Latte, während Peters mit einem Bombenschuß sein Glück hatte. 3500 Besucher; Schiedsrichter Telsam (Heidelberg).

Verdientes Unentschieden

Spvg Sandhofen — 1. FC Pforzheim 1:1 (1:0)

3000 Zuschauer waren Zeuge des ersten Aufstiegs des badischen Tabellenführers in Mannheim. Die Pforzheimer erreichten bei dem kampfstarken Gaulliganeuling ein Unentschieden, das allgemein dem Spielverlauf entspricht. Sandhofen hätte zwar gewinnen können, aber die Stürmer Vogel und Kluder vergaben zehn Minuten vor Schluß freistehend vor dem Pforzheimer Tor die Gewinnchance. In der ersten Hälfte waren die Einheimischen mit dem Wind im Rücken tonangebend und erzielten in der 9. Minute durch den Halbrechts Fenzel den 1. Treffer. Nach dem Wechsel hatten die Gäste diesen Vorteil und gestalteten das Spiel überlegen. In der 18. Minute kamen sie durch ihren Rechtsaußen Müller auch zum Ausgleich. Im Endkampf stellten beide Mannschaften wiederholt um, es blieb aber bei dem 1:1. Bei Sandhofen war die Dedung mit Streib, Michel und Schenel als den besten der überzeugendsten Mannschaftsteil, im Sturm gefiel nur der Halbrechts Fenzel. Auch bei Pforzheim gefiel die Dedung am besten, besonders Oberst und Rau. Neumüller hatte mit seinem Spiel als dritter Verteidiger Erfolg. Im Sturm stand der rechte Flügel hervor. Duchardt (Heidelberg) leitete gut.

Fechten in Karlsruhe

Das Fechten in der Landesturnanstalt durchgeführte Kreis-Klassenwettkämpfe nahmen einen guten Verlauf. Die Kämpfe im Florett, Säbel und Degen wurden reibungslos durchgeführt und hatten folgende Ergebnisse:

Fechterinnen Florett: 1. Siegerin Irnelinde Schönle-MTB, 2. Gerda Moninger-MTB, 3. Edith v. Westhoven-MTB, 4. Friedel Strad-Pforzheim, 5. Frena Bauer-MTB, 6. Ursula Kleineck-MTB, 7. Riefel Pfäferer-MTB 46, 8. Suzanne Knecht-Gaggenau, 9. Käthe Rupp-MTB, 10. Efriede Wegmann-MTB.

Fechter, Florett: 1. Sieger Walter Straub-Gaggenau, 2. Klaus Oberbeck-Gaggenau, 3. Karl Treffer-MTB 46, 4. Karl Birnbreier-MTB.

Fechter, Säbel: 1. Sieger im Säbel: Heinz Engelmann-Bruchsal.
Fechter, Degen: 1. Sieger Hans Maas-Gaggenau, 2. Heinz Engelmann, Bruchsal, 3. Klaus Oberbeck-Gaggenau, 4. Paul Richter-Pforzheim.

Kunstturnen in Lahr

In Lahr wurde am Sonntag vor 2000 Zuschauern ein Turnvergleichskampf Nordbaden gegen Südbaden durchgeführt, den die Nordbadener mit 840,8 : 827,6 Punkten gewannen. Bester Einzelturner war Karl Stadel (Konstanz), ein Bruder des Olympiasieglers Willi Stadel, der 112,7 Punkte erreichte. Die beiden Olympiasieger Bedert und Stadel gaben am Nachmittag eine Sondervorstellung. Die Südbadener lagen nach vier Übungen am Vormittag noch mit zwei Punkten in Führung. Lediglich die bessere Durchschnittsleistung am Reck sicherte den nordbadischen Turnern am Nachmittag den Sieg.

Badische Handball-Winterhilfsspiele

Im ganzen Reich trugen am Sonntag die Handballer Spiele zu Gunsten des Winterhilfswerkes aus, und soweit man übersehen kann, war an allen Orten den Kämpfern der gewünschte Erfolg beschieden, so daß recht ansehnliche Summen an das WHW abgeführt werden können.

Im Gau Baden stiegen die bedeutendsten Spiele in Nordbaden. Badens Meister, die Elf des SV Waldhof, spielte ohne Peleck und Herzog in Plankstadt gegen eine Auswahl des Kreises 2 (Plankstadt, Eppelheim, Schwesingen) und siegte mit 10:5 (4:5) Toren. Die Vereinten lieferten in der ersten Hälfte ein ausgezeichnetes Spiel und gingen auch mit einer knappen Führung in die Pause. Später setzte sich aber dann doch die bessere Mannschaft überlegen durch. Etwa 800 Zuschauer wohnten der Begegnung bei. — Recht schwach besetzt war das Treffen zwischen dem VfR Mannheim und der aus Bezirksklassenspielern gebildeten Stadtelv von Mannheim. Die besser eingestellte VfR-Elf siegte mit 10:6 (6:3) Toren. — In Sodenheim siegte eine Kombination TB Sodenheim/TB Friedrichsfeld mit 13:9 (6:3) über eine zweite Mannheimer Vertretung, und die Stadtelv Bierenheim behauptete sich gegen eine dritte Mannheimer Auswahl mit 9:5 (4:3). Gut beachtete Vorkämpfer gab es in Weinheim und Bierenheim: Der TB 62 Weinheim schlug Jahn Weinheim mit 11:5 (5:4), und der Freiburger FC schlug die der Gauklasse angehörende Elf des SC Freiburg mit 6:3 (4:1) wobei zu berücksichtigen ist, daß der Sportclub auf seinen guten Torhüter Zeisler, der einen Verunsfall erlitt, verzichten mußte. — Auch die Handballspielerinnen stellten sich in den Dienst der guten Sache. Folgende Ergebnisse wurden bekannt: in Plankstadt:

Td. Reisch-TB 46 Mannheim 0:11; in Weinheim: TB Weinheim-VfB Neudorf 4:2. —

SA Sieger Gäste des Reichssportführers

Der Reichssportführer hat die siegreichen SA-Stürme von 4 SA-Gruppen aus dem Reichsgedächtnis wie auch die siegreichen Mannschaften der SA aus dem Schiefswettkampf um den Hef-Pokal in Anerkennung ihrer Leistungen am 14. und 15. November zum Fußball-Länderkampf Deutschland-Italien eingeladen. Die SA-Männer werden auf dem Reichssportfeld untergebracht. Sie werden durch eingehende Befichtigung dieser schönen deutschen Sportanlage und durch Vorträge mit dem Wollen und den Zielen des Deutschen Reichsbundes für Leibesübungen vertraut gemacht. Am Sonntagabend wird der Reichssportführer in einem Kameradschaftsabend zu den 530 SA-Männern sprechen. —

Schwimmstaffelrekord in Magdeburg

Einen deutschen Schwimm-Staffelrekord stellte Hellas Magdeburg auf seinem Übungsabend im Magdeburger Wilhelmstad auf der 3mal 100 Meter-Lagenstaffel mit 3:31,6 Minuten auf und verbesserte damit die bisherige Bestleistung von Magdeburg um 6 Zehntelsekunden. Hans Schwarz, der deutsche Meister im Rückenschwimmen, startete dabei erstmals für die Hellenen und legte die 100 Meter Rücken in 1:09,7 zurück. Köhne benötigte über 100 Meter Brust 1:15,6 und Vastel schaffte die 100 Meter Kraul in 1:06,3 Min. Mit 5:39,5 Min. wurde auch der Rekord der 10mal 50-Meter-Bruststaffel (5:41) unterboten, doch konnte die Zeit wegen eines Frühstarts nicht anerkannt werden.

Schön-Pellenaers führen

In der Nacht vom Samstag zum Sonntag war das Rotterdammer Sechstagerrennen sehr gut besucht, auch die Fahrer waren sehr aktiv. Fünf langanhaltende Jagden sorgten immer wieder für harte Kämpfe und schließlich war das Feld weit auseinandergezogen. Der Held der Nacht war der Wiesbadener Adolf Schön. Am Sonntag nachmittag war der Besuch dagegen sehr schwach und auf der Bahn blieb es dann auch sehr ruhig. Um 17 Uhr hatten Schön-Pellenaers die Spitze erobert, in der gleichen Runde mit ihnen lagen Klaus-Guibretiere. Der Stand war um die genannte Zeit:

Spieler: 1. Schön-Pellenaers 44 P.; 2. Klaus-Guibretiere 21 P.; 1 Rd. zurück: 3. Piet und Jan van Kempen 112 P.; 2 Runden zurück: 4. Vinnenburg-Wals 147 P.; 5. Billiet-Depeum 56 P.; 6. Slaats-Charlier 41 P.; 7. Walthout-Cropley 33 P.; 8 Rd. zurück: 8. Braspenning v. d. Ruij 23 P.; 5 Runden zurück: 9. Matena-Heslinga 57 P.; 10. Nieger-Schmer 43 P.; 6 Runden zurück: 11. Leduca-Wambolt 4 P.; 9 Rd. zurück: 12. Gattel-Gielliet 47 P.; 10 Rd. zurück: 13. Overweel-de Rrmer 34 P.

Radballpreis der Deutschen Jugend

Zum 14. Male wurde am Samstag der Große Radballpreis der Deutschen Jugend in Berlin durchgeführt, an dem 14 der besten deutschen Jugendmannschaften teilnahmen. Schwalbe Altendamme, Tade, Leipzig-Lindenau, TB Hemeingen und Borussia Werde qualifizierten sich für die Entscheidungsspiele, den Schlussspieler erreichten Schwalbe Altendamme und Tade. Leipzig-Lindenau. In der Entscheidung sah es lange nach einem Siege der Sachsen Faust-Palsch aus, aber zum Schluß konnten die Hamburger doch noch knapp mit 7:6 Toren gewinnen. Zum dritten Mal holte sich das Brüderpaar Bullf vom TB Schwalbe damit den Sieg und gewann den Wanderpreis endgültig.

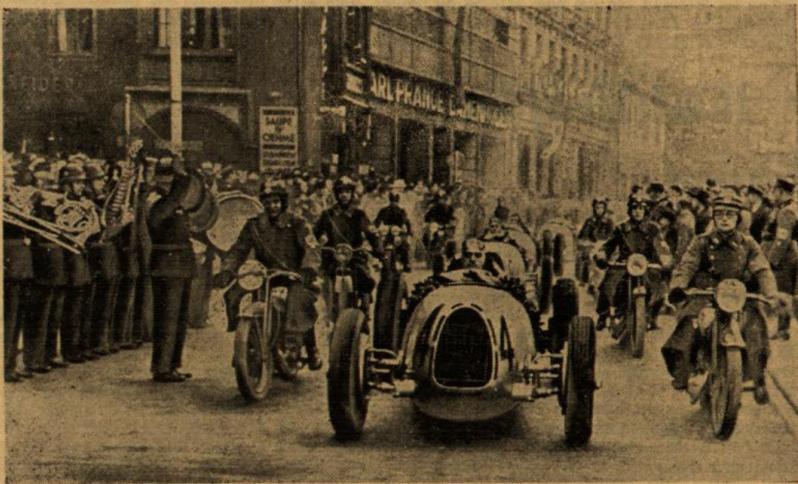
Amerikaner schossen einen Ring weniger

Die endgültige Auswertung der für den Fernländerkampf im Schießen zwischen Deutschland, England und Amerika beschlossenen Scheiben durch den englischen Verband hat ergeben, daß die Amerikaner nur 3952 Ringe erzielten. Unachtet des Abzuges von allerdings nur eines Ringes hat USA auch diesmal den Länderkampf vor England mit 3904 und Deutschland mit 3884 Ringen wieder sicher gewonnen. Die besten Einzelschützen waren die Amerikaner Patriquin und Schweiker mit 398 Ringen von 400 möglichen.

Der Tennis-Länderkampf um den M. G.-Ballenpokal zwischen Deutschland und Belgien endete mit einem deutschen Sieg. Dettmer besiegte im ersten Kampf des Sonntags den Belgier Lacroix sicher und erkämpfte damit für Deutschland den siegreichenden dritten Punkt.

Eine Stadt ehrt ihre Rennfahrer

Die zahlreichen Siege die die Rennfahrer der Auto-Union in diesem Jahre erkämpft hatten, gaben dem Vorstand der Auto-Union und der Stadt Chemnitz Veranlassung, die siegreichen Mannschaften zu einer besonderen Ehrung nach Chemnitz einzuladen. Konnte doch die Auto-Union im Jahre 1936 von sieben insgesamt in Deutschland vergebenen Meisterschaften alle sechs, um die sie sich beworben hatte, gewinnen. Hinzu kommt die Europameisterschaft für Rennwagen, die von dem Internationalen Automobilverband dem erfolgreichsten Rennfahrer der Auto-Union, Bernd Rosemeyer, zuerkannt wurde. Nicht weniger ehrenvoll ist das hervorragende Abschneiden des Autounion-Geländesporters, dem es in diesem Jahre bei mehreren Veranstaltungen gelungen war, sowohl Wagen- als auch Motorradmannschaften strafpunktfrei mit goldenen Mannschaftspreisen ins Ziel zu bringen.



Zehntausende umfüllten den Werkplatz und die Straßen der Stadt, durch die die Triumpfsahrt führte. Irbelnd werden die Fahrer bei der Ankunft vor dem Rathaus begrüßt. Im ersten Wagen Europameister Bernd Rosemeyer.

Im Rahmen eines Betriebsappells im Hauptverwaltungsgebäude der Auto-Union ehrte am Freitagnachmittag zunächst der Vorstand der Auto-Union die siegreichen Mannschaften, die mit ihren Fahrzeugen und einem Teil der Gefolgschaft in einer großen Werkhalle Aufstellung genommen hatten. Man sah die Autofahrer Rosemeyer, Stud, von Delius, und Haff, die Motorradmeister Kluge, Müller, Braun und Rahrman. Anschließend unternahmen die siegreichen Rennfahrer eine Rundfahrt durch die Stadt, wobei ihnen von der Chemnitzer Bevölkerung ein begeisterter Empfang bereitet wurde.

Die Fahrt endete auf dem Marktplatz, und die siegreiche

Mannschaft begab sich zum Rathaus, wo ein Empfang durch die Stadt erfolgte. Der stellv. Oberbürgermeister Schmidt überreichte sämtlichen Siegern eine Ehrengabe der Stadt Chemnitz. Auch dem an der Feier teilnehmenden Dr. Horsch-Jordan wurde für seine Pionierarbeit im Autosport die Ehrengabe der Stadt überreicht.

Generaldirektor Bruhn dankte namens der Autounion dem Reichsstadthalter und dem Bürgermeister für die anerkennenden Worte und Ehrungen und gelobte, daß Betriebsführer und Gefolgschaft alle Kräfte daran setzen werden, um den Ruf von Chemnitz, Sachsen und ganz Deutschland in der Welt durch Spitzenleistungen weiter zu festigen.

„Nikar“ feierte Jubiläum

Internationales Schwimmfest in Heidelberg

Der SV Nikar Heidelberg, der in diesen Tagen auf ein 20jähriges Bestehen zurückblicken kann, stellte am Samstag und Sonntag ein internationales Schwimmfest in den Mittelpunkt seiner Jubiläumsfeierlichkeiten. Mit dem Start einiger deutscher Spitzenkämpfer wurde die Veranstaltung zu einem vollen Erfolg, der die wertvolle Pionierarbeit des Heidelberger Vereins gebührend belohnte. An beiden Tagen war die Städtische Schwimmhalle an der Bergheimerstraße reiflos ausverkauft, selbst Reichsfachamtsleiter Georg Horz wohnte am Sonntag den Kämpfen auf der 25-Yards-Bahn bei.

Die Wettkämpfe des ersten Tages gipfelten im Brustschwimmen über 100 Yards. Hier gab es insofern eine Uebererraschung, als Artur Heina (Glabbed), der Teilnehmer an den Berliner Olympischen Spielen, von dem Heidelberger Walter Meyer auf dem dritten Platz verwiesen wurde. Dem Göttinger Rekordmann Paul Schwarz, der sich schon auf der ersten Bahn an die Spitze des Feldes setzte, war das Rennen in 1:05,4 Minuten, einer Zeit, die dem Weltrekord sehr nahe kommt, nicht zu nehmen. Dem deutschen Freistilmeister und Europarekordmann Helmut Fischer hatte in der Klasse über 100-Yards-Brust niemand etwas entgegenzusetzen, er siegte in 1:07,6 Minuten vor Stölze (Hannover). Die einleitende Regenstapel gewann erwartungsgemäß der Bremische SV mit der Mannschaft Fischer, Witt und Heibel in 3:07,1 Minuten vor Glabbed 1913, das auf der dritten Lage durch den Freistilschwimmer Schulte schwach vertreten war. Uebererraschenderweise holte Fischer für Bremen als Rücken-Schwimmer gegen Simon (Glabbed) einen knappen Vorsprung heraus, der bis zum Schluss nicht mehr abgegeben wurde. Glabbed schwamm mit Simon, Heina und Schulte, während Hellas Magdeburg zum erstenmal mit dem von Magdeburg 96 nach Wismar und jetzt zu den Hellenen übergesiedelten Hans Schwarz sowie Rüdewoldt und Keller nur Dritter wurde. Die große 10x50-Yards-Stapel entschied dagegen Hellas Magdeburg in 5:07,3 Minuten knapp vor Nikar Heidelberg zu seinen Gunsten. Das die Samstag-Wettkämpfe abschließende Wasserballspiel zwischen den Wasserfreunden Hannover und dem Swimming-Club Luxemburg endete mit einem klaren 15:2-Sieg der Hannoveraner, die nun am Sonntagabend auf den Sieger aus der Begegnung Sociétés de Natation Strasbourg-Hellas Magdeburg treffen.

In Anwesenheit des Reichsfachamtsleiters nahmen die Kämpfe am Sonntagvormittag ihren Fortgang. Das Hauptinteresse beanspruchte die 100-Yards-Rücken-Entscheidung, zu der leider der populäre Meister und Rekordhalter Karlzeif nicht erschienen war. Die beiden alten Rivalen und Olympia-

teilnehmer Erwin Simon (Glabbed) und Hans Schwarz (Magdeburg) lieferten sich so einen erbitterten Zweikampf, den der ehemalige Heeresportführer Schwarz in 1:03,2 Minuten knapp zu seinen Gunsten entschied. Das Rennen der Klasse la gab Helmut Fischer erneut Gelegenheit, seine große Vielseitigkeit unter Beweis zu stellen. In 1:07,2 Minuten verwies er den Hannoveraner Sohlmann sowie dessen Klubkameraden Bauer auf die Plätze. Hermann Heibel (Bremen) feierte im 200-Yards-Freistilschwimmen in 2:05 Minuten seinen ersten Sieg, nachdem er schon am Vortage sich in einem 100-Yards-100-Yards-Brust) verlust hat. Der frühere Karlsruhe' Haas (Schwaben Stuttgart) wurde in 2:10,8 Min. Zweiter.

Das Internationale Schwimmfest wurde am Sonntagabend abgeschlossen. Wieder war die Städtische Schwimmhalle bis auf den letzten Platz besetzt und wieder gab es spannende Rennen, die teilweise erst auf den letzten Metern entschieden wurden. Die abschließenden Wettbewerbe stellten stark uniere an den Berliner Spielen beteiligten Frauen in den Vordergrund. Natürlich schossen die Charlottenburger Nixen wieder den Vogel ab. Ruth Halbsguth gewann das 100-y-Rücken-schwimmen in 1:14,5 Minuten, Gisela Arendt beendete die 1000-y-Freistil in der hervorragenden Zeit von 1:01,3 Minuten vor der Bonnerin Leni Lohmar als Siegerin und Knuth, Halbsguth, Arendt sicherten sich auch den Erfolg in der 3x100-y-Freistilstapel vor Germania Dortmund. Bei den Männern war den Bremern Heibel und Fischer über 100-y-Freistil niemand gewachsen. Beide lieferten sich einen harten Kampf, der keinem einen Vorteil brachte. Laut Schiedsrichterscheid wurde Hermann Heibel bei der gleichen Zeit von 55,4 Sek. vor Helmut Fischer auf den ersten Platz gesetzt. Ueber 200-y-Brust nahm der Glabbeder Artur Heina für seine am Vortage durch Paul Schwarz (Göttingen) erlittene Niederlage Vergeltung. Heina gewann das Rennen in 2:28,2 Minuten und ließ Schwarz fast zwei Sekunden hinter sich. Viel Weisfall fanden auch die Alt-Derren-Stoffeln, in denen sich jeweils der Magdeburger Altinternationale „Eie“ Rademacher vorstellte und immer noch beträchtliches Können verriet.

Das Wasserballturnier wurde von Wasserfreunde Hannover gewonnen. Die Hannoveraner standen im Endspiel Hellas Magdeburg gegenüber, der im zweiten Ausscheidungs-spiel Sociétés de Natation Strasbourg mit 13:4 (5:2) abfertigte, und gewannen nach schönem Spiel 13:7 (7:3). Der junge Osdorff war den Magdeburgern die wertvollste Kraft, während sich bei den Hannoveranern Schwenn, Gunt und Allerheiligen durch ihre große Schußkraft auszeichneten.

der Germanen ein. Auf der Gegenseite verlängerte Agis eine Rechtsflanke prachtvoll zum zweiten Gästetor. Germania hatte jetzt banale Minuten zu überleben. Der Ausgleich hing mehr wie einmal in der Luft. Als aber Durlachs Halbrechter feix zu Voel pakte und dieser prompt verwandelte, war die Niederlage der Gäste besiegelt.

Viktoria Engberg Germania Karlsdorf 3:1

Die Engberger Mannschaft fand sich in diesem Spiel wieder zu einer beachtlichen Leistung zusammen. Schon bald nach Spielbeginn konnte Stark den Führungstreffer erzielen. Karlsdorf andererseits kam noch vor der Pause durch einen verdienten Elfmeter zum Ausgleich. Bis zur Pause war Engberg mehr tonangebend, scheiterte aber an der guten Verteidigung Karlsdorfs. Nach dem Seitenwechsel erhöhte Engberg auf 2:1. Wiederum behält Engberg für die nächste Zeit das Heft in der Hand und erst in den letzten 10 Minuten fiel durch den Engberger Rechtsanßen der dritte Erfolg.

Neurent - Forst 6:0

Einen einwandfreien Sieg konnte Neurent über Forst erzwingen. Das Spiel sollte ursprünglich in Forst stattfinden, wurde aber infolge Platzsperr der Forster in Neurent ausgetragen. Die Gäste legten wohl einen großen Eifer an den Tag, kamen aber nie an die Leistungen ihres Gegners heran. Vor der Pause lagen die Einheimischen zeitweise stark im Angriff und brachten ihre bessere Zusammenarbeit in drei Toren zum Ausdruck. Auch in der 2. Spielhälfte gestaltete Neurent die Partie für sich überlegen. Neurents Fünferreihe findet sich immer besser zusammen und bald ist das Resultat auf 6:0 gestellt.

SVag Weingarten - Spielvereinigung Durlach-Aue 2:1

Zwei alte Rivalen aus der früheren A-Klasse trafen in diesem Spiel zum ersten Mal in der Bezirksklasse aufeinander. Da Aue als Neuling sich bis jetzt ausgezeichnet gehalten hat, war der Kampf von vornherein mehr als offen. Die Gäste aus der Durlacher Vorstadt hinterließen auch hier den denkbar besten Eindruck, woran auch die Niederlage nichts zu rütteln vermag. Weingarten gefiel wieder einmal einigermassen, wenn auch der Sturm das ewige Schmerzenkind ist. Von Beginn an entwickelte sich ein lebhafter Kampf, wobei Weingarten leicht im Vorteil war. Trotz ungezählter klarer Gelegenheiten wurde erst in der 30. Minute der Führungstreffer erzielt. Der Sturm der Gäste war stets gefährlicher, doch war ihm ein Erfolg vorerst nicht vergönnt. In der 17. Minute der 2. Spielhälfte erzielte Weingarten den 2. Treffer und erst kurz vor Schluss kam Aue zum verdienten Ehrentor.

SpVag Söllingen - FC Untingen 2:0

Einen harten Kampf, aber verdienten Sieg erzielte Söllingen gegen die spielstarken Untinger Gäste. Untingen hatte vor der Pause etwas mehr vom Spiel, ohne aber zu Erfolgen zu kommen. In der zweiten Spielhälfte drehte Söllingen stark auf. Ein Weisfuß ergab den Führungstreffer. Im weiteren Spielverlauf erzielte der einheimische Innenstürmer auf Plante von rechts ein prachtvolles zweites Tor. Damit war der Sieg sichergestellt.

Kreisklassenspiele

Kreisklasse 1

Gruppe 1:	Kreisklasse 1					
FC. Dt - Müppurr	1:5					
Reichsbahn - Gaggenheim	1:1					
Ameltingen - FSV. 28	0:3					
Neurent - Postport	3:3					
FC. 2. - Durlach ausgetaucht						
Mühlbach 2. - Söllingen	2:1					
Gruppe 2:	Kreisklasse 1					
Böflingen - Busenbach	3:2					
Haasfeld - Rintheim	4:2					
Söllingen - Verabausen	1:4					
Kleinheimbach - Gröbinaen	1:4					
Gruppe 3:	Kreisklasse 1					
Vinkenheim - Graben	1:3					
Philippshurg - Oberhausen	1:0					
Neudorf - Blankenloch	0:1					
Gruppe 4:	Kreisklasse 1					
Sulzfeld - Bruchsal	7:2					

Bezirksklasse Mittelbaden

Bezirksklasse Mittelbaden Gruppe 1

Beiertheim - Franconia Karlsruhe 3:0		Dillweihenstein - Birkenfeld 4:2		Ettlingen - Durmersheim 2:3		Unterreichenbach - VfR. Forstheim 1:0		Kuppenheim - Phönix Karlsruhe 0:1		Darlanden - Franconia Karst 6:0	
Spiele		gew.		unent.		verl.		Tore		Pkte.	
Phön. Karlsruhe	9	9	0	0	0	45:8	18				
Darlanden	9	8	1	0	0	38:23	17				
Durmersheim	9	6	0	3	3	31:19	12				
Ettlingen	9	4	2	3	3	24:22	10				
Beiertheim	9	4	2	3	3	16:15	10				
VfR. Forstheim	9	4	1	4	4	15:15	9				
Dillweihenstein	9	3	1	4	4	11:24	7				
Kuppenheim	9	2	1	6	6	21:24	5				
Kr. Karlsruhe	9	2	1	6	6	21:36	5				
Birkenfeld	9	2	1	6	6	10:17	4				
Kr. Karlsruhe	9	2	0	6	6	15:34	5				
Unterreichenbach	9	1	2	6	6	6:27	4				

Beiertheim - Franconia Karlsruhe 3:0.

Vor wenigen Zuschauern wurde dieses Spiel ausgetragen. Beide Mannschaften waren nicht gerade in bester Spielform, besonders zu erwähnen wären die äußerst unglücklichen Platzverhältnisse und der sehr starke Wind. In der ersten Hälfte hatten die Gastgeber den Wind zum Bundesgenossen, was natürlich eine Ueberlegenheit der Beiertheimer brachte. Ein eleganter Kopfball des einheimischen Halblinien brachte Beiertheim wenige Minuten vor der Pause das Führungstor. Nach Wiederanpfiff legte sich der Wind und allmählich wurde der Kampf ausgeglichener. Beide Mannschaften versuchten, mit aller Macht eine Änderung des Resultates herbeizuführen, was dem Platzbesitzer schon nach 5 Minuten gelang. Trotz ausgeglichener Spiel war Beiertheim vor dem Frankonentor immer gefährlicher als sein Gegner, was auch in der 25. Minute zum 3. Tore führte.

VfR Dillweihenstein - FC Birkenfeld 4:2.

Der Anfang dieses Spiels war für Birkenfeld unglücklich, da die Gästemannschaft dem Spielverlauf nach mindestens einen Punkt verdient hätte. Dillweihenstein kämpfte unter Einsatz aller Energie und verstand es, die gebotenen Chancen richtig auszunutzen. Die Gäste waren von Anfang an leicht überlegen und schon nach 6 Minuten erzielte der Mittelstürmer den Führungstreffer. Eine Minute später bekam der einheimische Mittelstürmer eine günstige Schußgelegenheit, die zum Ausgleich führte. Nach der Pause konnte Dillweihenstein durch seinen Linksanßen die Führung übernehmen. Etwa 9 Minuten später kam Birkenfeld durch seinen Rechtsanßen zum abermaligen Ausgleich. Nach weiteren 3 Minuten übernahm Dillweihenstein wiederum die Führung, als ein Strafstoß aus dem Gedränge eingedrückt wurde. Fünf Minuten vor Schluss stellte Dillweihenstein den Sieg sicher.

Ettlingen - Durmersheim 2:3.

Eine große Uebererraschung gab es am Sonntag in Ettlingen. Was man fast nicht geglaubt hätte, ist wieder mal Tatsache geworden. Die Einheimischen zeigten vor der Pause das weitaus bessere Spiel und führten auch bis kurz vor dem Wechsel mit 2:0, als Durmersheim noch vor dem Abpfiff den ersten Gegentreffer erzielte. Mit 2:1 für Ettlingen ging es in die Pause. In der zweiten Hälfte entwickelte sich sofort ein schnelles Spiel, das von beiden Mannschaften mit großer Aufopferung auf weitere Erfolge gesteuert wurde. Bald hatte Durmersheim den Ausgleich erzielt und setzte sich auch weiterhin in des Gegners Hälfte fest. Ettlingen hatte nun

lange Minuten zu überleben, die leider nicht ohne Erfolg der Gäste blieben. Nach schnellem Vorstoß erzielte der Durmersheimer ihren 3. Treffer.

FC Unterreichenbach - VfR Forstheim 1:0.

Die Forstheimer Mannschaft fand sich mit dem kleinen Platz und der unermarteten Gegenwehr des Platzherrn nicht zurecht, obwohl die Gästemannschaft durch ihr technisches Können die meiste Zeit überlegen war. Das einzige Tor des Kampfes fiel nach der Pause durch den schußgewaltigen Halblinien Gegenbach, dessen Schuß von dem Forstheimer Torwart nicht zu halten war. Im übrigen beeinträchtigte der durch den Regen fast unspielbar gewordene Boden die Leistungen beider Mannschaften sehr.

Kuppenheim - Phönix Karlsruhe 0:1.

Vor einer großen Zuschauermenge gab der sieggewohnte FC Phönix Karlsruhe auf dem Kuppenheimer Feld sein erstes Gastspiel. Obwohl die einheimische Elf dem technischen Können der Karlsruhe'er nicht weichen konnte, kämpfte sie mit großem Eifer um Sieg und Punkte. Mit dem knappen 1:0-Resultat verließen die Gäste den Platz.

Darlanden - Franconia Karst 6:0.

Zum zweitenmal, innerhalb 8 Tagen, weilten die Karstater Franconien in Karlsruhe, um gegen den VfR Darlanden anzutreten. Auch dieses Mal waren sie zu einer Niederlage verurteilt, die aber dank einer guten Verteidigung noch einigermaßen annehmbar ausfiel. Das Spiel, das unter dem starken Wind sehr zu leiden hatte, wurde den Einheimischen bis Halbzeit eine 2:0-Führung. Durch 4 weitere Treffer stellte Darlanden bis Schluss den Sieg sicher. Die Torchützen waren der Halbrechte (3), der Mittelstürmer (1) und der Linksanßen (2).

Bezirksklasse Mittelbaden Gruppe 3

Germania Durlach - Bretten 4:2		Engberg - Karlsdorf 3:1		Forst - Neurent 0:6		Weingarten - Durlach-Aue 2:1		Söllingen - Untingen 2:0			
Spiele		gew.		unent.		verl.		Tore		Pkte.	
Neurent	8	6	1	1	1	25:9	13				
Ger. Durlach	8	6	1	1	1	25:14	13				
Ettlingen	8	4	1	3	3	17:16	9				
Durlach-Aue	7	4	0	3	3	22:13	8				
Weingarten	8	3	2	3	3	12:15	8				
Niefern	7	3	1	3	3	20:19	7				
Engberg	7	3	1	3	3	9:20	7				
Söllingen	8	3	1	4	4	20:20	7				
Bretten	8	2	2	4	4	20:25	6				
Karlsdorf	8	1	3	4	4	14:18	5				
Germania Forst	8	0	3	5	5	6:27	3				

Germania Durlach - Bretten 4:2 (2:1).

In diesem Kampfe zeigten die Einheimischen keine besondere Leistung. Das Fehlen des guten linken Verteidigers Hagl, der krank war, bedingte eine Umstellung der Mannschaft auf einigen Posten, was sich unvorteilhaft auswirkte. Bretten hielt sich in Durlach tapfer; besonders in der zweiten Hälfte kamen die Gäste stark auf und bedrohten des öfteren mit schnellen Anstößen das Germantor. Durlach zeigte in der ersten Hälfte eine überlegene Partie, kam aber durch Vogel und den Linksanßen Müller nur zu zwei Treffern. Als war für Bretten erlösend gewesen, nach der Pause kamen die Gäste stark auf und der Kampf war ausgeglichener. Munggenast schoß einen Elfmeter unheilbar zum dritten Tor

Gruppe 1		Kreisklasse 1					
Müppurr	8	7	1	0	0	31:9	15:1
Neurent	5	3	1	1	1	23:11	7:3
Postport	6	1	3	2	2	14:9	5:7
Sulach	5	2	0	3	3	11:15	4:6
Ameltingen	5	2	1	2	2	10:9	5:5
FC. 28	5	0	1	4	4	5:17	3:7
FC. Dt	6	2	1	3	3	17:26	5:7
Söllingen	7	4	0	3	3	25:13	8:6
Gaggenheim	7	2	3	2	2	16:21	7:7
Reichsbahn	6	0	1	5	5	8:27	1:11

Gruppe 2

Gruppe 2		Kreisklasse 1					
Haasfeld	4	4	0	0	0	15:7	8:0
Gröbinaen	6	5	1	0	0	22:4	11:1
Verabausen	5	4	1	0	0	17:6	9:1
Busenbach	5	2	0	3	3	13:14	4:4
Söllingen	6	1	1	4	4	10:19	3:9
Kleinheimbach	6	1	1	4	4	10:22	3:9
Rintheim	6	0	2	4	4	9:17	2:8
Böflingen	3	1	0	2	2	5:12	2:10

Gruppe 3

Gruppe 3		Kreisklasse 1					
Blankenloch	6	4	1	1	1	13:2	9:3
Wiesental	5	4	0	1	1	12:5	8:2
Oberhausen	5	3	1	1	1	22:9	7:3
Vinkenheim	4	2	1	1	1	10:7	5:3
Viedolsheim	5	3	0	2	2	10:10	6:4
Philippshurg	6	2	1	3	3	4:8	5:7
Unterarmbach	5	2	0	3	3	15:15	4:6
Friedrichstal	5	2	0	3	3	2:6	4:6
Neudorf	7	2	1	4	4	8:14	5:9
Graben	7	0	1	6	6	5:25	1:13

Freiburg-Süd:

Sportfreunde Freiburg - Grenach	5:3
Spa. Freiburg - Schopfheim	4:1
FC. Kirsch - Ritters Freiburg	10:3
Rahnen - FC. Rheinfelden	1:3
Friedlingen - FC. Freiburg	1:5

Freiburg-Nord:

FC. Emmendingen - FC. Rehl	1:2
Glacswier - Weier	3:0
VfR. Achern - FC. Waldkirch	2:0
VfR. Gutsch - Kappelrodeck	5:5
Kollnau - FC. Offenburg	1:2

Konstanz:

VfR. Konstanz - FC. OS Billingen	0:0
FC. Donaueschingen - Stodach	6:0
FC. Mühlwiler - FC. Konstanz	2:1
Reutlingen - Gottmadingen	3:1
FC. Singen - FC. Radolfzell	5:0

Die Parole „Wissenschaft“

Anlässlich der 125-Jahres-Feier der Universität Breslau sprach Reichsminister Rütt über Wesen und Aufgaben der Wissenschaft im Dritten Reich. „Meine deutschen Studenten“, rief Minister Rütt, „ich habe Ihnen heute am Anfang eines unerbörten geschichtlichen Beutens die Parole für die kommenden Jahre zu geben. Sie werden verstehen, wenn ich zur Eröffnung des neuen Semesters die Parole „Wissenschaft“ aussehe.“ (Lebhafte Beifall.)

„Wir Nationalsozialisten nehmen die Parole „Wissenschaft“ mit ja und verantwortungsbewusst auf. Die deutsche Wissenschaft steht unter dem Schutz des nationalsozialistischen Staates und nicht unter dem Schutz privater Zirkel. Ich mache den Defätismus nicht mit, der da behauptet, daß freie Wissenschaft und entschlossene völkische Politik sich nicht miteinander vertrauen!“ (Erneuter lebhafter Beifall.)

Nachdrücklich wandte sich der Minister gegen die Behauptung, der Nationalsozialismus habe die wissenschaftliche Forschung und Leistung bekämpft. Was er bekämpft habe, sei lediglich eine falsche Auffassung von der Wissenschaft gewesen.

„Jetzt setzen wir aber an die Stelle des liberalen Wissenschaftsbegriffes unseren Begriff von der Wissenschaft. Die Wissenschaft ist kein frei schwebendes, von Zeit und Raum unabhängiges Gebilde, sondern eine spezifische Leistung des völkischen Geistes. Darum ist auch für uns der wissenschaftliche Arbeiter ein Arbeiter der Nation wie jeder andere.“

„Ich will an dieser Stelle warnend meine Stimme erheben“, rief er unter lebhafter Zustimmung aus, „vor jenem Trugschluß, daß die letzten großen Forschungsaufgaben etwa nur in der Gemeinschaft gelöst werden könnten. Die große politische Front entsteht im Lager, die große Erfindung aber, glaube ich, im einsamen Forscherzimmer. Aber auch in der Studierstube und im Laboratorium bleibt der Forscher ein

Glied seines Volkes. Nur aus der Verbundenheit mit dem großen Schicksal seines Volkes kann der Forscher wahrhaft große Aufgaben erfüllen.“

Der Minister wandte sich in diesem Zusammenhang auch gegen die Auffassung, daß die wissenschaftliche Arbeit als „bessere“ gelten müsse, weil sie keine Handarbeit sei. Der Nationalsozialismus kenne nur einen Arbeitsbegriff.

Wenn nun die Aufgabe gestellt wird, in den kommenden Jahren die Fähigkeit zu erwerben, führend in allen Berufen das vom Führer gestellte Ziel zu erreichen, dann sollen Sie, meine deutschen Studenten, nicht nur die große Tradition der deutschen Forschung forschen, sondern unmittelbar durch Ihre wissenschaftliche Arbeit am Werk des Führers mitarbeiten.

„So fordert die geschichtliche Stunde von Ihnen einen doppelten politischen Einsatz: durch die Mitwirkung am Werk der Forschung sowohl wie durch die Selbsterhaltung Ihres identischen Lebens dienen Sie dem Werk des Führers. Ich darf wohl aussprechen, daß ich nicht festlege in der Hoffnung, mit der geistigen Veröffentlichung über die Vereinfachung der studentischen Führung Ihnen einen Stein aus Ihrem Wege geräumt zu haben.“

Vorlesungen für Alle

An der Technischen Hochschule Karlsruhe finden auch in diesem Wintersemester allgemein verständliche Vorlesungen statt.

Der Besuch steht Personen beiderlei Geschlechts, die das 18. Lebensjahr zurückgelegt haben, offen. Näheres ist aus den Anschlägen an den Schwarzen Brettern in der Vorhalle der Hochschule zu ersehen. Die Vorlesungen fallen in die Abendstunden zwischen 5 und 7 Uhr und liegen somit für die

Bewohner der Stadt wie ihrer Umgebung außerordentlich bequem.

Von den Vorlesungen, die besonderen Anklang finden dürften, seien erwähnt die von Peppeler: Allgemeine Meteorologie, 2 St.; Synoptische Meteorologie, 2 St.; Göttinger Bestimmung von Gesteinen mit einfachen Mitteln, 2 St.; M. Pönglein: Kristallographie und Mineralogie I, 2 St.; Schwarz: Grundzüge der allgemeinen Vererbungslehre, 1 St.; Fehrl: Deutsches Volkstum, 1 St.; Schmitt: Einführung in die Vorkunde und Wehrpolitik I, 1 St.; Pulzinger: Kunstgeschichte: a) das Altertum im Mittelmeergebiet und in Deutschland, 3 St.; Kunstgeschichte: b) das romanische und gotische Mittelalter in Deutschland, Italien und Frankreich, 3 St.; Friedrich Weinbrenner, sein Schaffen und seine Zeit, 1 St.; Einige Grundfragen des Denkmal- und Heimatwesens, 1 St.; Ditt: Deutsche Frühgeschichte II: Die mittelhochdeutsche Dichtung in Schule und Erziehung, 1 St.; Ditt: Die deutsche Schule seit der Jahrhundertwende I, 2 St.; Ungerer: Das Problem des organischen Lebens in Geschichte und Gegenwart, 2 St.; Die Philosophie der Romantik, 1 St.; Ruge: Kulturphilosophie: Machtvolle Lebensanschauungen in Vergangenheit und Gegenwart, 2 St.; Walter: Deutsche Siedlungsgeographie, 2 St.; Rohbecher: Französische Sprache, 2 St.; Unruh: Russische Sprache für Anfänger, 2 St.; Frid: Grundzüge der Wirtschaftswissenschaft, 2 St.; Midley: Betriebswirtschaftslehre des Handels und der Bank, 1 St.; Organische Betriebsführung und Menschenführung, 1 St.; Fuccerius: Technische Betriebslehre, 2 St.; Asai: Deutsches Verwaltungsrecht, 2 St.; Furler: Grundzüge des bürgerlichen Rechts, 2 St.; Holzmann: Soziale und Gewerbehigiene, 2 St.

Ein halber Mensch

ist man, wenn man nicht gesund ist. Darum sollten Rheumatischer, Gichtiker, Frauen in den Wechseljahren und alle, die an Magen, Leber, Galle, Nieren oder Blase Beschwerden haben, täglich eine Tasse des seit 1893 bewährten **VULNERAL-Blutreinigungstees** trinken. — Sie werden zufrieden sein. Patete zu 91 Pf., RM. 1.77 und größer erhalten Sie in Ihrer Apotheke. Fordern Sie aber ausdrücklich die seit Jahrzehnten bewährte Marke **Vulneral** Hersteller: Apotheker P. Grundmann, Berlin W. 30, Geisbergstraße 38

Polzwaren-Ausverkauf

nur noch bis Mitte November!

Billige Herrenkragen, Pelzfutter, Auto- und Divanpelzdecken und Pelzwaren aller Art
 Kravatten RM. 1.50, 3.00, 4.00, 6.00
 Damen-Mantelkragen, Mäntel, Pelzjacks usw. sehr billig

Max Lindenlaub 5513
 Karlsruhe, Kaiserstraße 101, Seitenbau, 2. Stock

Küchen

mit Füllnis

Kaiserstraße 235
 sind immer geblieben und preiswert.

Lesen Sie die

Tanz Vollrath

Schule 5160
 Kaiserstraße 235
 Kurse, Einzelunterricht

DAMENBART

(Gesichtshaare) und alle lästigen Haare werden nur durch d. von mir angew. einzig sich. Methode unmerklich entfernt ohne Messer, Pulver, Creme

G. Bornemann Kosmet. Institut
 Sprechstunde, Jeweils 9-19 Uhr, in Durlach, Ad.-Hilferstr. 76
 jeden Samstag, in Rastatt, Roosstr. 8, jed. Donnerstag, in Brötten, Gg.-Wörnerstraße 5, jeden Montag.

Kappel



186. 234. 117.50

Ohne Koffer RM. 8.— weniger
 am Ludwigsplatz
 Ecke Erbprinzenstrasse.

Offene Stellen

Betriebsleiter

oder Metzler zur Herstellung losfertiger Suppen (Suppenwürfel) gesucht. Discretion wird zugesichert. Angebote unter R 6412 an die Badische Presse erbeten.

Werbedame

gesucht. Hoher Verdienst. Angebote unt. Nr. K5439 an die Badische Presse.

Tanz Eisele

Schule für Gesellschaftstanz
 Sofienstr. 35
 Kurse und Einzel-Unterricht

Kinderreiche!

kaufen gute, preiswerte Betten, Matratzen, Bettröste, Schlafdecken, Feder-Betten, Steppdecken, Gardinen, Bettvorlagen, Chaiselongues, Decken, mit Bedarfscheinen

M. Kachur
 Kaiserstr. 19, eig. Polsterei

Kaufgesuche

Gut erhaltener

Vervielfältiger
 (Rotation) sowie gut erhaltener **Schreibmaschinen-Tisch**

sofort zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 887 an die Badische Presse.

Ali papier, Eisen, Metalle, Flaschen etc. kauft

Feuerstein
 Gasanstr. 26 Telefon 3481

Kraft und Freude

Deutsches Volkshilfswerk
 Am kommenden Donnerstag, 12. Nov. 1936, 20.15 Uhr, beginnt der erste Vortrag der Vortragsschule u. Es spricht Minister Dr. Schmittner über „Soll und Wehr bis an die Schwelle des 3. Reiches“ im großen Saal des Gymn. Instituts der Technischen Hochschule. Eintritt mit Sonderkarte 3, G. um 10 Uhr, ohne Sonderkarte 40 Pf. Am Dienstag den 10. Nov. 20 Uhr, in der Marienstraße: Wägen und Socken.

Amtliche Anzeigen

(Amtl. Bekanntmachungen entn.)

Karlsruhe

Im Konkursverfahren über das Vermögen des Finanzablenkgers **Walter Stegloff**, Karlsruhe, Südliche Silbermannstraße 5, ist zur Abnahme der Schlussrechnung, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Verzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen, zur Festsetzung über die nicht berücksichtigbaren Vermögensgegenstände und die Festsetzung der Vergütungen und Auslagen der Gläubigerausschussmitglieder Schlusstermin bestimmt auf: Freitag, den 4. Dezember 1936, vorm. 11 Uhr, vor dem Amtsgericht, 2. Stad. Zimmer 150, Karlsruhe, 5. November 1936. Amtsgericht N. 4.

Durlach.

Weiden-Versteigerung.
 Durch das Wasser- und Straßenbauamt Karlsruhe am Dienstag, den 10. d. M., vorm. 9.00 Uhr, auf dem Schulablagungsplatz an der Reichstraße 3, Durlach, gegen Barzahlung, Am. 14,040 gegen Barzahlung.

Zu verkaufen

Roboter, sehr gut erhaltener **Kinderwagen** preisw. zu verk. * Ankauf nachmittags 4-8 Uhr, Gludstr. 17 I, links.

Goud Sessel Chaiselongue Aufarbeitung von Betten u. Polstermöbel
 Preis, Spelstr. 16, Tel. 344.

Badisches Staatstheater

2. Vorlesung
 den 9. Nov. 1936
 7. 25. 0em.
 1201-1800

Zum Gedenken der Opfer vor der Reichswehr

Prinz Friedrich von Homburg
 Schauspiel v. Stoff Regie: Baumach. Mittw. 10.15 Uhr
 Frauenborfer, Genter, Baus, Dohlen, Ebert, Gemme, Grotzer, Gers, Häder, Henschel, Kneble, Kudne, Matblas, Wehner, Wiedels, Wombler, Zitter, v. d. Krenz, Anfang 20 Uhr Ende 22.15 Uhr
 Preisliste f. Kde: 0.50-3.00 RM.

FILM von HEUTE

Zwei große Menschengestalten in einem ergreifenden Filmwerk!
Angela Salloker
„Mädchenpensionat“
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 Jugendliche 1/2 Preise! 5402

PALLU. GLORIA

Onkel Bräsig

nach Fritz Reuters „Um meine Stromtid“, in allerbesten Besetzung. Echter Humor u. Witz!
 Beginn: 4.00, 6.15, 8.30 Uhr 5401

RESI.

Darsteller von Weltruf!

Annabella
 in ihrem neuesten Ufa-Film
„Zwischen Abend und Morgen“

Käthe Dorsch
 Gastrol. Grollmann in:
„Eine Frau ohne Bedeutung“
 2. Woche!

Anfang 4.00, 6.15, 8.30 Uhr
 5406/5407

CAPITOL ULI

KAMMER

Lichtspiele

Kreuzritter

Der 3. Kreuzzug mit phantastischem Aufwand bildet den gewaltigen Rahmen der Liebesgeschichte des Königs Löwenherz und der Prinzessin Berengaria von Navarra.
 Anfang 3.00, 5.00, 7.00, 8.45 Uhr. Telefon 4282

Der Außenseiter

Ein reizendes Lustspiel mit erstklassiger Besetzung.
 Man lacht und amüsiert sich über Heinz Rühmann!

Atlantik

Ad. essiermaschine

gut erhalten, billig zu verkaufen, 6389
 Giedau, Poststr., am Ludwigsplatz, Ecke Erbprinzenstr.

Nähmaschine
 Betten, Eckrante, Chaiselongue, Goud, Kommoden, Sekretär, Tisch, Stühle, Kissenmöbel, Plüschmöbel, Schreibstühle, Bücherst. u. Schloß, zu verk. * An u. Verkauf S. Mitterhöfer, Eosenstraße 23.

Zu vermieten
Mod. Zimmer mit fleiß. Rakt. u. Warmwass. 3-G. Tel., Bad, m. Fern. s. v. m. Ben. Godel, Bismarckstr. 51a.

Matratzen

3-teilig, mit Alpengraskeil:
 Alpengras (Seegras) RM. 41.- 36.- 31.- 26.- 21.- 16.-
 Polsterwolle RM. 47.- 42.- 37.- 32.- 27.- 22.-
 Schlaraffia-Matratzen RM. 53.- 54.- 50.- 76.- 72.- 68.-
 Patent-Röste RM. 24.- 21.- 17.- 15.- 13.-
 Matratzen-Umarbeitung mit Entstaubung der Rohhaare U m a r b e i t u n g a l t e r R o h h a a r m a t r a t z e n u. S c h l a r a f f i a - M a t r a t z e n Federbetten in allen Preislagen in alle Farben

Matratzen Spezialwerkstatt
Stenk
 Kaiserstr. 71
 Tel. 3032

Unbehagen kenne ich nicht

denn Citrovaniille hilft mir immer bei den ersten Anzeichen von Kopfschmerzen, Migräne oder Nervenschmerzen. Es ist unschädlich und leicht bekömmlich. In Apotheken 6 Pulver od. 12 Obl.-Packg. RM. 1.10. In Oblatenform gleichmackreies Einnehmen

CITROVANILLE
 bannt Schmerzen

DANKSAGUNG

Für die uns anlässlich des Heimgangs unseres lieben Gatten, Vaters und Sohnes

Max Ludwig

Fabrikant

erwiesene herzliche Anteilnahme und für die vielen Kranzspenden sprechen wir allen unseren tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Frau Maria Ludwig Wwe.
 Grauelsbaum, 6. November 1936.

HÄUSER • FABRIKEN

INDUSTRIE-GELÄNDE

finden oder verkaufen Sie durch eine Anzeige in der Badischen Presse!